MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

298 (1.7.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-134590

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 298. Montag, 1. Juli 1907. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 1. Juli 1907.

Ein entschiedenes Dementi

setzt die „Natl. Corr." jenen Nachrichten entgegen, welche den Abg. Paasche mit hohen Staatsämtern für kommende Zeiten bedenken, indem sie schreibt: Wir sahen uns schon häufig in der Lage, den ausgesprengten Gerüchten, die den Abg. Dr. Paasche als Kandidaten für diesen oder jenen hohen Staatsposten namhaft machten, mit allem Nachdruck entgegenzutreten. Vor einigen Tagen besaß die „Neue Gesell. Korr." die Liebenswürdigkeit, Herrn Dr. Paasche wiederum für die Leitung des zukünftigen Reichsarbeitsamts, über dessen Schicksal noch gar nichts entschieden ist, in Aussicht zu nehmen. Diesen haltlosen Ausstreuungen gegenüber, in denen doch aber ein System liegt, hat Abg. Dr. Paasche jetzt in München bei Besprechung mit politischen Freunden ein- für allemal ein Ende bereitet. Nach einem Münchener Blatt betonte Abg. Dr. Paasche, daß er seine Charlottenburger Professur der Nationalökonomie aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat; er fühle sich zwar kräftig genug, unter Ausschluß einer anderen Tätigkeit sich im aktiven Dienst der nationalliberalen Partei zu betätigen. Irgendwelche Aspirationen auf die Uebernahme eines hohen Reichsamtes hege er nicht und halte die Erörterung über derartige Absichten als unangebracht.

Sozialdemokratische Parteileitung und Lokalisten.

Aus dem Parteibureau geht dem sozialdemokratischen Zentralorgan, dem „Vorwärts", eine Bannerklärung wider die Führer der lokalorganisierten Gewerkschaften zu. Diese haben dem als Makler und Vermittler kommenden Parteibevollmächtigten barsch die Tür gewiesen. Der Parteivorstand war vom Mannheimer Parteitag beauftragt worden, in Verbindung mit der Generalkommission den Versuch zu machen, die einheitliche Organisation der auf sozialdemokratischem Boden stehenden Gewerkschaften, der Zentralisten und der Lokalisten zu ermöglichen. Darunter wurde natürlich nichts weiter verstanden, als daß die Lokalisten ihre Sonderstellung aufgeben und in die zentralisierten Gewerkschaften eintreten sollten. Nun erklärt der Parteivorstand, daß er sich zunächst darüber Gewißheit verschafft habe, daß die der Generalkommission angeschlossenen Verbände bereit seien, der Aufnahme der Lokalisten weitgehendes Entgegenkommen zu erweisen, was man ihnen aufs Wort glauben kann. Die Generalkommission habe darauf dem Parteivorstand die Initiative überlassen zu den weitern Verhandlungen. Ueber diese Verhandlungen berichtet das Organ der Lokalisten, die „Einigkeit". Was sie darüber berichtet, teilt der Parteivorstand gar nicht mit. Er hat genug an dem Schlußsatz des Artikels. Dieser aber lautet folgendermaßen:

„Für uns ist die Angelegenheit hoffentlich bis zum 8. Kongreß erledigt; wenigstens haben wir nicht Lust, durch fortwährende Einigungsversuche usw. von außenher die Fortentwicklung der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften stören und schädigen zu lassen und dabei noch selber mitzuhelfen. Wem das Programm und die Anschauungen, die in der freien Vereinigung vertreten und propagiert werden, nicht paßt und wer befriedigt um des lieben Friedens und anderer Gründe willen in die reformerischen Zentralverbände, die sich der Protektion der sozialdemokratischen Partei und deren gesamter Vorstände einschl. der Kontrollkommission erfreuen, unterkriechen will, der mag gehen. Wir stehen nach wie vor auf dem Boden der Beschlüsse des siebenten Kongresses trotz Lübeck, Mannheim und trotz Essen."

Dazu erklärt nun die Parteileitung, daß sie die Mitglieder dieser Gewerkschaften selbst gegen ihre Führer revolutionieren werde, indem sie sie in ihrer Eigenschaft als organisierte Genossen anredete. Sie erwartet vielmehr für die Fortsetzung ihrer Bemühungen für die Einigung der Gewerkschaftsbewegung den besten Erfolg und appelliert an die „freiwillige Disziplin", welche stets die Stärke der sozialdemokratischen Partei gewesen sei. Noch niemals sei vergeblich an die Beobachtung derselben erinnert worden. Das glaubt natürlich die Parteileitung selbst nicht, aber selbst wenn es immer so gewesen wäre, verhelfen ihr sicher die Lokalisten diesmal zu einer neuen Erfahrung.

Reuterdepeschen über Deutschland.

Die „Windhuker Nachrichten" vom 16. Mai, die dieser Tage eingetroffen sind, enthalten an der Spitze der Nummer sechs Telegramme aus Deutschland, die sämtlich als vom „Reuterschen Bureau" herrührend kenntlich gemacht sind. Unter diesen sechs Telegrammen fallen zwei auf: Sie lauten:

+ 26. April (Reuter-Tel.) Im Reichstage forderte bei Besprechung des Heeresetats der Kriegsminister die Bewilligung von Mitteln zum Bau von Festungen, „bevor Krieg ausbräche". Er sprach sehr leidenschaftlich und erntete großen Beifall.

+ 25. April. (Reuter-Tel.) Der Plan einer Berliner Weltausstellung für das Jahr 1913 ist wegen der unsicheren politischen Lage in Europa aufgegeben worden.

Wohlgemerkt, diese Depeschen hat das englische Reuter-Bureau einer deutschen Zeitung im überseeischen Deutschland geliefert! Wenn es schon die Nachrichten für deutsche Abnehmer im Auslande so entstellt und färbt, wie müssen dann erst die Nachrichten für englische Blätter in den Kolonien und für solche ausländische (etwa japanische und amerikanische) Blätter aussehen, bei denen die englische Agentur spontane Abneigung oder bewußt feindselige Haltung gegen alles Deutsche voraussetzen darf. Die Rede des Kriegsministers v. Einem wurde im Reichstage am 23. April gehalten und erwarb sich den ungeteilten Beifall gerade durch die leidenschaftslose, schlichte und ruhige Festigkeit ihres Tones; von einem Hinweis auf eine nahe Kriegsmöglichkeit enthielt sie nichts, aber auch gar nichts, und um den Umbau — nicht Bau — von Festungen hat es sich nur ganz nebenbei gehandelt. Das zweite Telegramm berichtet wieder etwas positiv Falsches. Damals, am 25. April, lagen nur einige, allerdings ablehnende Meinungsäußerungen kommerzieller Körperschaften vor, aber diese Ablehnung war lediglich mit wirtschaftlichen Verhältnissen nicht aber mit „der unsicheren politischen Lage" begründet. Dieses Beispiel zeigt wieder einmal die große Wichtigkeit, welche die Organisation eines weltumspannenden rein deutschen Kabel- und Nachrichtendienstes für die deutschen Interessen in aller Welt hätte. Das Wolffsche Bureau versagt auch hier völlig, sonst hätte es längst dafür gesorgt, daß eine deutsche Kolonialzeitung ihre Nachrichten über das deutsche Mutterland nicht von der bewußt und ausschließlich den englischen Interessen dienstbaren Reuter-Agentur zu beziehen nötig hätte.

Die Sozialdemokraten mit dem Kaiser.

In Budapest fand am Samstag die erste Landeskonferenz der deutschsprachigen Sozialdemokratie Ungarns statt, bei welcher 108 Delegierte, darunter viele Bauern und Landarbeiter, erschienen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, ob die deutschsprachigen und sonstigen Nationalitätenorganisationen unter voller Autonomie sich, wie in Oesterreich, föderativ vereinigen oder nur als Untergruppen der einheitlichen ungarländischen sozialdemokratischen Partei bestehen sollen. Die letztere Auffassung siegte mit sehr großer Majorität. Der Gedanke eines engeren Bündnisses mit den bürgerlichen Nationalitätenparteien wurde scharf zurückgewiesen. Der von der österreichischen Partei delegierte Abgeordnete Pernerstorfer übte eine sehr scharfe Kritik an dem ungarischen Parlament und erklärt ferner, wenn die österreichische Partei auch republikanisch sei und dies offen verkünde, so gehe sie doch mit dem Kaiser, wenn er dasselbe wolle wie sie. Das allgemeine Wahlrecht sei ein großes historisches Verdienst des alten Kaisers und wenn er das allgemeine Wahlrecht auch den Ungarn bringe, können die ungarischen Sozialisten getreu mit ihm gehen. Das sollte einer in Deutschland wagen!

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Juni. (Arbeiterstatistik.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amts, Dr. van der Borght, ist der Beirat für Arbeiterstatistik am Montag, den 24. ds. Mts., zusammengetreten zur Vernehmung von Auskunftspersonen über die Arbeitszeit in Plätt- und Waschanstalten ohne Motorbetrieb. Zu diesem Zweck waren 23 Arbeitgeber und 23 Arbeitnehmer zur mündlichen Vernehmung eingeladen. Von diesen hatten noch kurz vor der Vernehmung 2 Arbeitgeber und 5 Arbeitnehmer abgesagt, so daß für diese keine Ersatzpersonen mehr geladen werden konnten. Wegen der großen Zahl der Auskunftspersonen mußte die Vernehmung über drei Tage ausgedehnt werden. Das Ergebnis der Vernehmungen, das große Verschiedenheiten in den einzelnen Betrieben und Orten erkennen ließ, wird dem im Oktober oder November ds. Js. wieder zusammentretenden Beirat für Arbeiterstatistik als Grundlage zu seinen weiteren Beratungen dienen.

— (Folgende Garnisonveränderungen) sind soeben zum 1. Oktober ds. Js. verfügt worden: Das Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34 wird von Bromberg in seine alte Garnison Stettin zurückverlegt. Dafür kommt das in Stettin stehende 5. Westpreußische Infanterie-Regiment Nr. 148 nach Bromberg. Da beide Regimenter zum 2. Armeekorps gehören, treten Aenderungen nur in der Brigade-Einteilung ein. Aus Anlaß der Neuformationen wird ferner zu demselben Zeitpunkt das 2. Bataillon 7. Badischen

---

Die Münchener Kunstausstellungen 1907.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

1. Der Glaspalast.

Seit einigen Jahren ist es bei uns in München üblich geworden, Anfang Juni, wenn eine gänzlich unmotivierte Hitze eintritt, den neuen Strohhut einzukaufen und über die Ausstellung im Glaspalast zu schimpfen. Die Reaktion kommt mit tötlicher Sicherheit genau so im Wetter wie in der Schärfe der Kritik. Wenn der Münchener Ende Juni zähneklappernd in der Winterjoppe an der Mauer des Augustiner sitzt, wenn das Dienstmädchen in den Keller geschickt wird, um nach dem Kohlenvorrat zu sehen und wochenlang ein trübseliges Grau die Benefizvorstellung der klimatischen Segnungen der Isarstadt auf der oberbayerischen Hochebene gibt, siehe da, dann bevölkern sich die vordem so verlassenen Säle des armen Eisenkastens mit seinen gläsernen Fenstern und männiglich denkt in milder Sanftmut über die Kunstwerke an den Wänden. So wird es auch in diesem Jahre sein. Das Barometer macht bereits bedenkliche Anstalten zum Fallen und ich vermute stark, daß die Nachfrage nach dem gerne zwischen Stuck und Kaulbach beliebten Nachmittagskaffee sich in der nächsten Woche steigern wird. Wer in glücklichem Besitz einer Dauerkarte sich befindet, wird von den Kastanien des Hofgartens, unter deren Schatten von Feuerbach bis Reznicek die Münchener Künstler der letzten fünf Jahrzehnte gesessen haben, schleunig Reißaus nehmen zu den Papiermaché-Palmen des Glaspalastes, unter denen ungestraft der Münchener Kaffeetratsch blühen kann. Mein Laubfrosch sitzt auf der alleruntersten Stufe. Die Wendung steht vor der Türe. Drum wird es allerhöchste Zeit, das kritische Richteramt zu versehen.

Was der großen Ausstellung im Münchner Glaspalast von vorneherein die Möglichkeit eines erfreulichen Gelingens nimmt, Wirkung und Erfolg gänzlich verhindert, das ist ihre unsinnige Ausdehnung. Daß angesichts dieser Tausende von Bilder Abschreckung und Ermüdung sich einstellen, ist doch selbstverständlich. Es wäre ein Verdienst, wenn es sich ermöglichen ließe — aber wer würde da zur Jury gehören mögen? — alljährlich hundert Bilder auszuwählen und dann diese Bilder in einer gesonderten Elite-Ausstellung zu zeigen. Dem Reste die Regentage! Angesichts dieser Quadratkilometer bemalter Leinwand kann es nur mehr Aufgabe der Kritik sein, über den allgemeinen Stand des Münchner Kunstlebens über seinen schnellen oder langsameren Pulsgang, Auffrischung des Blutes, besondere Krankheitserscheinung usw. sich zu äußern. Schuldige Ehrfurcht vor den Alten, wohlwollende Rücksicht gegen die Jungen werden beim Ansetzen des künstlerischen Stetoskopes zu gelten haben.

Seinen Repräsentationspflichten genügt der Glaspalast als Vertreter der angestammten Münchner Kunst alljährlich in konservativen Taktgefühl. Die Ehrung eines erlauchten Toten wird in einem gesonderten, in feierlichem Dämmerschein umwobenen Saale vorgenommen und die Erinnerungen, die an dieser Decke haften, bedeuten für die Geschichte der Münchner Kunst wohl hundertmal mehr als der frische Firnisgeruch, der durch die fünfzig anderen Säle schwül und betäubend hindurchzieht. Wo der schlichte umflorte Lorbeerkranz hing für Lenbach und Gysis, da lehnt er auch jetzt zu Füßen eines von den guten echten alten Münchner Künstlern, der Meister einer von der Jugend weniger geachteten Kunst, der Genremalerei, deren köstliche Vertreter sich in den Ausstellungen der sechziger Jahre ihre goldnen Medaillen holten und die schon lange ins Grab gesunken sind, die Spitzweg, Lindenschmidt und Anton Seitz. Es ist Wilhelm Diez (1839—1907 dem der Glaspalast diesmal salutiert, nicht der Viktor Scheffel, wie Muther ihn genannt, sondern vielleicht der Grimmelshausen der Malerei. Von dem Werke des romantisch bewegten und dennoch keineswegs der Nebeneigenschaft der Romantik, der Sentimentalität, unterliegenden Kraft Wilhelm Dieziels hat sich freilich nur ein ganz bescheidener Bruchteil zusammengefunden. Fleißig und rasch hat er in seinen besten Jahren den Erfolg genutzt, und seine Arbeiten müssen wie die so manches anderen Münchner Großen überall gesucht werden als in München, wenn auch — wohl zu bemerken — die Pinakothek vor fünfzehn Jahren auf der Versteigerung der Seitz'schen Gemäldesammlung in Nürnberg so einsichtsvoll war, sich ein Hauptwerk von Diez, die Marodeure, zu sichern. Sehr viele Diez haben die Wanderung über das große Wasser angetreten. Dennoch erscheint es angesichts dieses Nachlasses ganz erstaunlich, was Diez im Laufe seines Lebens alles gemalt hat und wie er unablässig in der Erweiterung seines künstlerischen Gebietes arbeitete. Bezeichnend ist, daß er ein Bild, das er 1867 zum erstenmal malte, 1890 wiederholte. Zwischen diesen Markksteinen liegt seine Entwickelung. Vielleicht wollte er noch weiter, das landschaftliche Moment immer noch stärker herausheben, es wohl gar einmal ohne die immer weniger dekorativ angeordnete Staffage versuchen. Es liegt viel von dem Humor des alten Sir John in Diezens Gesichtszügen, aber um die Mundwinkel spielt doch auch jener skeptische Zug von Bitterkeit, der so oft und so gerne unter der auffallenden Maske äußerlicher Lustigkeit ein anderes menschlicheres Naturell verbirgt. Dieses „Entwischt" von 1890 genügt besonders dafür, wie Meister Diez sich vervollkommnet hat auch als Lichtkünstler, der fernes und nahes gleich achtsam abwog. Von den Reizen seiner Farben zu sprechen, bedingte wohl ein gesondertes Kapitel. Da steht ein lichtes Gelb, das den Delfter Bumper kennzeichnet, neben glänzendem Schwarz und hellem Braun, dann wieder tiefes Blau bei zwei sorgsam in einander übergehenden Nüancen von Rot — nirgends Aufdringlichkeit oder Uebertreibung.

Auch die bescheidene Ausstellung einer Anzahl von Werken Harburgers, den die Mehrzahl nur als den behaglichen breiten Schilderer oberbayerischer u. besonders Dachauer Bauernschlauheit und als den humorvollen Karikaturisten aus den Fliegenden Blättern kennen will, enthält einige vorzügliche Arbeiten, bei denen wie bei Diez das ernste Studium der holländischen Meister in der alten Pinakothek unverkennbar ist. Mit sorgsamer Feinheit ist hier die hölzerne Verräselung eines Renaissancezimmers, durt der Volant einer Spitzenschleppe behandelt.

MARCHIVUM

Infanterie-Regiments Nr. 142 von Neu-Breisach nach Mülheim in Baden verlegt.

— Zeitungsjubiläum.) Die uns politisch befreundete „Hildesheimer Allgemeine Zeitung" konnte am 28. Juni auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken: am 28. Juni 1807 ging die alte Hildesheimer Stadtzeitung in den Gerstenbergschen Verlag über, deren Firma noch heute Besitzerin der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung ist. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei sandte der Firma Gebr. Gerstenberg, dem Verlage der „Hildesh. Allg. Ztg." telegraphisch folgenden Glückwunsch:

„Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei sendet Ihnen zum hundertjährigen Jubiläum der Firma herzlichste Glückwünsche. Was Sie im Dienste der Oeffentlichkeit in einem Zeitraum wichtigster Entwicklung in Deutschland leisten durften, erwirbt Ihnen den besonderen Dank aller derer, die Ihnen nahestehen und aus der Vergangenheit die Gewähr schöpfen zu gedeihlicher, gemeinsamer Weiterarbeit in Gegenwart und Zukunft. Ad multos annos! Bassermann."

* Gelsenkirchen, 30. Juni. (Christliche Bergarbeiter.) In der gestern eröffneten Hauptversammlung der christlichen Bergarbeiter Deutschlands sprach der Vorsitzende Köster-Essen in der einleitenden Rede auch über den Wechsel in der Leitung des Reichsamts des Innern. Die christlichen Arbeiter hätten die größten Hoffnungen auf einen Posadowsky gesetzt, der Berufsvereine und Arbeitskammern hätte schaffen können, und jetzt sei Posadowsky der Großindustrie zum Opfer gefallen. Da habe es den Anschein, als ob die Großindustrie ein Staat im Staate sei. Die christlichen Arbeiter müßten sich jetzt noch mehr zusammenscharen, heute aber wollten sie Posadowsky danken, dessen Wirken nur Einhalt geboten worden sei durch die Macht des Kapitals. In einem Telegramm entbot die Versammlung dem Grafen Posadowsky unter dankbarer Anerkennung seines segensreichen Wirkens auf sozialpolitischem Gebiete ehrfurchtsvollen Gruß.

Badische Politik.

Von der „guten" Presse.

* Mannheim, 29. Juni. Im ultramontanen „Viernheimer Anzeiger" lesen wir als Abonnementseinladung folgenden Herzenserguß:

„Siehe den Katholiken, der eine glaubensfeindliche Zeitung liest; schimpft er nicht bei jeder ihm passenden Gelegenheit auf die hl. Religion, ihre Einrichtungen und ihre Diener, die Priester? Zeigt er nicht in seinem praktischen Verhalten nur geringen religiösen Eifer? Sein Kirchenbesuch, sein Sakramentenempfang — man braucht nicht zu fragen. Sieh den Katholiken, der eine sogenannte „parteilose und unabhängige" Zeitung liest. Gehört er nicht zu denen, die von ihrem Glauben recht wenig wissen, die nichts über ihre Kirche hören wollen, die überall nicht dabei sind, wenn es gilt, sich öffentlich als Katholik zu bekennen? Langsam und sicher wird er durch das Lesen solcher Zeitungen lau und nachlässig in der Ausübung seiner hl. Religion. Können solche Zeitungen die Interessen unserer hl. Kirche wahren, können sie die katholische Welt in kirchlichen Angelegenheiten unterrichten? Nein und tausendmal nein. Aber sie können den Katholiken immer mehr und mehr von seiner hl. Kirche entfremden, so daß er bald zu ihren Feinden gezählt werden kann. Sieh aber den Katholiken, der eine streng katholische Zeitung hält, — daneben seine katholische Standeszeitung, die Arbeiterzeitung oder Arbeiterinnenzeitung etc. — das ist ein anderer Mensch. Da ist praktisches religiöses Handeln, mutiges Bekennen der hl. Religion, da finden wir den katholischen Mann, die echt christliche Mutter, die mutige, sittsame, kluge Jungfrau! Drum, Katholiken, hinaus aus Euren Häusern die katholikenfeindliche und farblose Presse! Hinaus mit diesen Zeitungen, die nicht Eure hl. Religion, sondern nur einzig und allein Euren Geldbeutel kennen! Unterstützt nicht mit Eurem Geld die Feinde der Kirche."

Man könnte dem „Viernh. Anz." mit einigen Stellen aus der Bergpredigt erwidern, aber auch in Lukas 23, 34 und 2. Petri 2, 18 wird der „Viernh. Anz." unsere Meinung über seine Hundtagspredigt finden. An die „mutigen, sittsamen, klugen Jungfrauen" von Viernheim aber die Frage, so da steht in Apost. Luc. 8, 30, und den guten Rat aus Jes. Sir. 22, 4. Allen „mutigen Lesern des „Viernh. Anz." aber das Wort Matth. 9, 12 zur Beherzigung!

Aus der Partei.

Friedrichsfeld, 30. Juni. In stattlicher Anzahl hatten sich die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins gestern abend in Saale des Gasthauses „zum Adler" versammelt, um einem Vortrage des Herrn Postsekretär Kuchenbeißer aus Neckarau über das Thema „Die Reichsfinanzlage" beizuwohnen. Mit größtem Interesse folgten die Zuhörer dem mehr als einstündigen Vortrage und reicher Beifall lohnte den geschätzten Redner für seine fesselnden und klaren Ausführungen.

Zum Stichwahlabkommen 1905.

* Pforzheim, 30. Juni. Der Vorstand des Pforzheimer Jungliberalen Vereins hielt kürzlich Ausschußsitzung ab. Er billigte in dieser einstimmig die kürzlich veröffentlichte Resolution der nationalliberalen Partei bezüglich des Stichwahlabkommens von 1905 und hofft, daß diese dazu beitragen wird, die nachträglich entstandene Zeitungspolemik in dieser Frage zum definitiven Abschluß zu bringen. Die dabei zu Tage getretene Kritik einzelner Parteiblätter über jene Taktik wurde einmütig verurteilt. (?!)

Beerdigung Zieglers.

X Achern, 30. Juni. Gestern vormittag wurde hier die Leiche des verstorbenen Chefredakteurs Ziegler zur ewigen Ruhe bestattet. In der Trauerversammlung wurden u. a. bemerkt: Dr. Binz-Karlsruhe, Landtagsabg. Sänger-Diersheim, Stadtrat Kölsch-Karlsruhe, Rechtsanwalt Schmitt-Lörrach, Notar Hugelmann-Bretten, Professor Böhtlingk-Karlsruhe und mehrere Berufskollegen. Nachdem die Leiche durch den evang. Geistlichen, Pfarrer Spitzer, eingesegnet war, setzte sich der Trauerzug unter dem Vortritt der Musikkapelle nach dem am Fuße der Schwarzwaldberge auf lustiger Höhe gelgenen Friedhof in Bewegung. Nach einem kurzen Gebete am offenen Grabe richtete Pfarrer Spitzer einen herzlichen Nachruf an die Trauerversammlung. Hierauf trat Landtagsabg. Dr. Binz-Karlsruhe an das offene Grab und hielt dem Verstorbenen einen warmen Nachruf namens der nationalliberalen Partei Badens und des Verwaltungsrats der „Bad. Landesztg." Im Auftrage des Verbandes Jungliberaler Vereine Badens legte alsdann Stadtrat Kölsch-Karlsruhe einen Kranz am Grabe nieder; weitere Kränze legten nieder im Auftrage des nationalliberalen Vereins Karlsruhe Oberrechnungsrat Gaugger, im Auftrage des jungliberalen Vereins Karlsruhe Stadtv. Jakob-Karlsruhe, im Auftrage des liberalen Volksvereins Donaueschingen Kanzleirat Zais-Karlsruhe, im Auftrage der Geschäftsstelle der „Bad. Landesztg." Herr Vir, namens der Redaktion der „Bad. Landesztg." Redakteur Binder und im Auftrage der nationalliberalen Bezirksvereine Bretten und Achern Notar Hugelmann-Bretten und Armbruster-Achern.

Hessische Politik.

Zur Wahlreform.

* Frankfurt, 30. Juni. Der Landesausschuß der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen hat in seiner heutigen Sitzung zur Wahlrechtsvorlage einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Der Landesausschuß der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen spricht sich gegen jede Aenderung der Verfassung zugunsten der Ersten Kammer aus. Er verlangt vorbehaltlose Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zum Landtag und bedauert, daß die Regierung durch ihre neue Gesetzesvorlage dieser Einführung schwere Hindernisse bereitet hat."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 1. Juli 1907.

Die offizielle Ausstellungs-Zeitung

brachte dieser Tage das Bildnis des um die Ausstellung hochverdienten Herrn Stadtrats Löwenhaupt und begleitete dasselbe mit folgenden treffenden Worten: Herr Stadtrat Löwenhaupt hat schon seit 8 Jahren seine Arbeitskraft freiwillig und ehrenamtlich in den Dienst unseres Mannheimer Gemeinwesens gestellt. Als die Arbeit für die Ausstellung begonnen wurden, trat er auch, wie noch verschiedene andere städtische Beamten und Ehrenstellen-Inhaber, in den Beamtenkörper der Ausstellung ein und übernahm die Vergebung der Wirtschaften und die Verpachtung der Plätze für die Verkaufsstände und Attraktionen. Durch sein geschäftliches Routine und die enorme Energie, mit der er die Interessen der Ausstellung gefördert hat, hat er unendlich viel zum Gelingen des Ganzen beigetragen, und die aus seinem Wirkungskreise in der Form von Pachtsummen und Abgaben fließenden Einnahmen sind wichtige Bestandteile unserer Bilanz. Daß er nicht nur die finanzielle, sondern auch die ethische und ästhetische Seite der Sache berücksichtigt hat, hat sich dadurch belohnt gemacht, daß alle diese Unternehmer, Pächter, Wirte usw. in ihren Veranstaltungen wirklich orizinelle und reizvolle Darbietungen geschaffen haben. Seit Eröffnung der Ausstellung untersteht Herrn Stadtrat Löwenhaupt das Engagement der Musikkapellen, und auch auf diesem Gebiete hat er sich bereits große Verdienste um unsere Ausstellung erworben.

Zur Festsetzung der Arbeitszeit in den städtischen Betrieben.

Es wird uns geschrieben: Was die kürzlich im Bürgerausschuß stattgefundenen Verhandlungen über die Einführung der Achtstundenschicht für bestimmte städtische Arbeiter-Kategorien anbetrifft, so dürfte es dem unbefangenen Beobachter sicherlich von vornherein klar gewesen sein, daß die Sozialdemokratie diese Gelegenheit zu dem Versuche benutzen würde, einen der Hauptpunkte ihres Programmes, die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, allmählig hier zur Durchführung zu bringen. Man muß offen erklären, daß der vorausgegangene Beschluß des Stadtrates in dieser Angelegenheit im Falle einer bedingungslosen Annahme im Bürgerausschuß für die Privatindustrie von der folgenschwersten Bedeutung gewesen wäre. Der Beweis für die Richtigkeit dieser Befürchtung lieferte ja auch der Gang der Verhandlungen im Bürgerausschusse, insbesondere die programmatische Erklärung des Sozialdemokraten Geck. Mit scharfem Blick erkannte nunmehr auch Oberbürgermeister Beck die der Privat-Industrie drohende Gefahr und er hat diese Gefahr dadurch zu beseitigen gewußt, daß er den Stadtrat zur Fassung des Beschlusses veranlaßte, daß „die Einführung des Achtstundentages in den städtischen Betrieben abgelehnt wird." Dieser Antrag fand darauf, wie bekannt, im Bürgerausschuß Annahme. Durch diesen Beschluß hat sich der Stadtrat und haben sich die verschiedenen Parteigruppen der Mannheimer Privatindustrie gegenüber gebunden und das ist es besonders, was hier öffentlich festgestellt werden soll.

Erwähnt sei zum Schluß nur noch, daß z. B. in dem sozialdemokratisch regierten Zürich in gleicher Angelegenheit nur mit knapper Not die Neunstundenschicht durchgedrückt wurde. Dieser Umstand gibt auch Veranlassung, auf einen der Hauptgründe hinzuweisen, weswegen die Privatindustrie sich gegen eine beliebige Herabsetzung der Arbeitszeit mit allem Nachdruck erklären muß. Dieser Hauptgrund ist nämlich der, daß die Privatindustrie in ihren ganzen Dispositionen, in ihrer Entwicklung und ihrem Gedeihen namentlich auch abhängig ist von dem Weltmarkt und der Konkurrenz im Ausland und Inland.

Der Familienmörder Ronellenfitsch vor den Geschworenen.

Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses richtet der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage: „Wollen Sie eine Erklärung abgeben. Wollen Sie sagen, wie es zugegangen ist. Der Angeklagte sagt ja und beginnt dann: Ich bin am 11. Februar früh ½8 Uhr von daheim fort. In der Wirtschaft von Hack trank ich einen Schnaps. Hier kam ich mit einigen Gästen ins Trinken. Es wurden Steine bestellt. Dann wurde dazwischen gehörig gegessen und wieder Schnaps getrunken. Um 9 Uhr kam meine Frau und sagte: Du Lump, mach daß Du ins Geschäft kommst! Ich sagte: Wenn Du mich holen willst, so kannst Du es anständig sagen. Da ihr der Unterrock hervorguckte, sagte ich zu den anderen Gästen: „Da sehe einer mal die Schlamp an!" Nachher war ich einmal auf der Straße, wo ein Karnevalwagen mit einer großen Champagnerflasche stand. Da nahm ich einen Kranz weg, hängte ihn um, ging in die Wirtschaft zurück und habe gesungen und war lustig. Später ging ich heim und fragte nach dem Mittagessen. Meine Frau antwortete: Geh hin, wo Du gesoffen hast.! Ich hab' dann 3 Mark genommen und bin wieder fort in die Wirtschaft. Später habe ich den Dolch gekauft und dann bei Hacks weiter getrunken. Um halb 2 Uhr bin ich dann mit Klaus und einem andern zu Walz. Was weiter geschehen ist, weiß ich nicht genau. Erst wie ich meine Frau zusammengestochen hatte, bin ich mir bewußt geworden, was geschehen war.

Der Vorsitzende führt die Einvernahme auf das Vorleben des Angeklagten zurück. 1884 starb seine Mutter, dann kam er zu seiner Großmutter. Sein Vater, der Schuhmacher war, starb 1890. Er erlernte das Schreinerhandwerk, ging auf die Wanderschaft, eines Tages paßte ihm sein Handwerk nicht mehr und

---

Es ist eine liebenswürdige anspruchslose Kunst, deren subtile Technik dem breiten Strich der Neueren nicht eignet. Eine anspruchslose Kunst auch, neben der das breitspurige Auftreten all der vielen mittelmäßigen „Kunstmaler" — so heißt das Münchner Wort — in den Sälen daneben ihre bedeutungslose Aufdringlichkeit doppelt unangenehm macht. Ja man kann ruhigen Gewissens sagen, daß es ganze Säle gibt, die künstlerisch auf der gleichen Höhe stehen, wie das Auslagefenster eines Photographen oder Farbendruckhändlers. Das Warenhausmäßige einer sogenannten Kunst, die im Dutzend billiger arbeitet, das Prinzip der gegenseitigen Bewedelung, das Kuderer's Satiren über Münchener Verhältnisse so wahr festhalten, die Rücksicht auf Professorentitel und Michel vierter gibt zu sehr den Ausschlag. Und es gibt ferner ein gewisses Hinterwäldlertum bei dem Münchner Spießer, das seine Freude hat an rauschenden Dackeln, zitherspielenden Dirndln, weinenden Kindlein in der Wiege, die ein Pudel bewacht und ähnlichem Zeug. Daß es in München mehr künstlerisches Empfinden gibt, als anderswo, ist doch schon längst unter die Grimm'schen Hausmärchen aufgenommen!

Unter der „Luitpoldgruppe", die zwischen alter und neuer Kunst in München, soweit unter Kunst die Maler verstanden werden, die Verbindung bildet, kommt Urban, der Landschafter, diesmal mehr zur Geltung. Er hat neben seinen altgewohnten römischen Effektstücken ein Schneebild ausgestellt, dem die braun-weiße Doppelfarbe, die kein koloristisches Nebentönchen duldet, ausgezeichnet steht. Geffcken's Kunst mutet an, wie Meißner Porzellan, auch in der weichen Farbenwirkung. Unter den Porträts sind die Kinderbildnisse von Schuster-Woldan und Rieth am erfreulichsten. Die prachtvolle Ausstellung der „Scholle", die wohl mit Absicht im Glaspalast ausstellt, um alles andere sanft totzuschlagen, hat wieder in Leo Putz ihren Höhepunkt. Das verblüffende Talent des wie spielend schaffenden Meisters gibt in einem wundervollen Bildnis, das auf der Mannheimer Ausstellung sein Pendant hat, eine Glanzleistung. Das Einordnen des Kopfes vor einem gelblichen Hause mit großen Fenstern, der Ausdruck, die maßvolle Verwendung matter Farben bringen eine monumentale Wirkung heraus. Auch der Rückenakt eines jungen Mädchens ist mit erstaunlicher Leichtigkeit gegeben. Mehr dekorativ und berechnend, aber dennoch ausgezeichnet ist Erlers Garten. Münzers Tempera in violett und grau wird durch Zeichnung und Farbe seinem Zweck vollauf gerecht.

Er wäre einseitig, nicht auf eine andere Gruppe von Künstlern hinzuweisen, die als Landschafter sich trotz einer starken allgemeinen Uebereinstimmung auszeichnen, die Schotten. Frazer, Mitschell, Marschall, Brown, Mackenzie, Teris, sind fünf Maler, die Constables Schule mit trefflichem Erfolg besucht haben und nun in eigenartig melancholischer Weise ihre Heimat malen. Zu ihnen gesellt sich L. Riman als eine vorzügliche Blumenmalerin.

Aus dem Gewirre sei sonst als beachtenswert angegeben: Beraoma mit einem sonnigen Mädchenbilde aus den Sabinerbergen, Donzette mit zwei feinen Landschaften, die an Pissarro erinnern, der Belgier Farasyn, der ein Rettungsboot aus dem Genre herausgerissen hat, der Holländer Dreydorff mit lichtvoll wahren Interieurs, Max Hunter-Düsseldorf als Maler heller frostklarer Schneelandschaften, ein sehr stimmungsvolles Herbstgenre von Baeschke, Hamburger Strakeninterieurs von Philipp und Gertrud Wurmb, ein Schneebild des Holländer Maeskenbrot.

Man wird sich wundern, hier keinen Lobeshymnus auf Kaulbachs Damenbildnisse zu vernehmen. Was im Jahre 1874 von ihm ein kluger Franzose gesagt hat, auf dies Wort habe ich schon vor Jahren hingewiesen: „il a trop de sentiment pour le genre féminin." Da er sich in seiner Kunst wiederholt, darf der Kritiker seelenruhig auch dieses Wort wiederholen. Das Publikum steht mit offenem Munde vor diesen Bildern und man hört nur Gespräche — über die fabelhaften Summen, die der Künstler verdiene. Die Kunst geht nach Brot. Unser künstlerisches Gefühl, unser Auge wird durch diese Kunst aber auf lockende Irrwege gefährlichster Art abgezogen. Drum sei der Scholle gedankt, die in dieser Ausstellung allmählich allein zu einer lebensvollen, freien und sicheren Bedeutung kommt, die es ermöglicht, sich aus dem schmeichlerisch verführenden Bann in das helle Reich der Göttin zu retten, deren geblendete Macht leider noch nicht allgemein erkannt ist. Sie heißt: „Wahrheit!"

Tagesneuigkeiten.

— Ein neues Vineta. Von einer für die Archäologie höchst interessanten Entdeckung berichtet die „Dépêche Tunisienne". Ein Mitglied einer Truppe von Schwammtauchern, die kürzlich der Ausübung ihres gefahrvollen Berufes an der nördlichen Küste von Sfax, in der Nachbarschaft von Mahdia, oblagen, stieß beim Tauchen zu seinem größten Erstaunen in der Tiefe des Meeres auf die ausgedehnten Ruinen einer alten Stadt. Er drang in die Ruinen ein und entdeckte in ihnen eine Anzahl von Bronze- und Marmorstatuen. Die seltsamen Reliquien wurden gehoben, an Bord des Schiffes gebracht und alsbald nach Sfax überführt. Der Kapitän des Fahrzeuges ist überzeugt, daß diese Bildsäulen nicht von einem gescheiterten Schiffe stammen, sondern daß sie zu einem Tempel gehören, der einst in einer Küstenstadt errichtet wurde. Die Stadt ist zerstört und nach und nach vom Meer verschlungen worden. Der Taucher, der die Entdeckung machte, erzählt, daß er den Tempel betreten habe, dessen Säulen noch aufrecht stehen. Der Führer der Schwammtaucher hat sofort die Behörden von dieser Entdeckung unterrichtet und in Verbindung mit der Regierung von Tunis werden bereits Vorbereitungen getroffen, um eine eingehende Erforschung der versunkenen Stadt ins Werk zu setzen. Die Auffindung der Statuen erinnert an ein Vorkommnis, das drei Jahre zurückliegt. Damals entdeckte ein Grieche in der gleichen Gegend die Ueberreste einer Stadt im Meer. Er brachte die Nachricht nach Sfax und alsbald ward eine wissenschaftliche Expedition ausgesandt, die die Erforschung der Ruinen aufnehmen sollte. Allein unglücklicherweise hatte der Grieche die Kennzeichen der Stätte vergessen, er fand die Stelle nicht wieder und man kehrte unverrichteter Dinge heim. Die jetzt wieder aufgefundenen Ruinen sind allem Anschein nach mit jener Stadt identisch, die jener Grieche sah und dann nicht wieder finden konnte.

MARCHIVUM

er wurde Schiffer. Am 11. Oktober 1903 wurde er zur Marine gezogen, wurde aber wegen eines Armbruchs bald wieder entlassen. Dann kam er nach Mannheim, arbeitete einige Wochen in der Papierhandlung von Rosenfeld u. Hellmann. Bei der Lederhandlung von J. Gutmann war er dann als Hausbursche 5 Jahre in Stellung bis zum Tage der Tat. Verheiratet hat er sich am 11. Oktober 1902 mit der um einige Monate jüngeren Anna Kühn, einem Dienstmädchen, das er durch seine Logisfrau kennen gelernt hatte. Das Mädchen war in der Hoffnung, doch nahm der Angeklagte daran keinen Anstoß.

Der Angeklagte schildert dann, wie er seine Frau kennen gelernt hat. Meine Frau hatte schon vordem ich sie heiratete 2 Kinder gehabt, als ich sie heiratete, war sie zum dritten Male schwanger. Vors.: Haben Sie das nicht gewußt? Angekl.: Das wußte ich wohl, ich wußte nur nicht, daß sie 2 Kinder hatte. Mit weinerlichem Tone, der offenbar nur ein Ausfluß einer erheuchelten Kränkung seiner Gattenehre ist, sucht der Angeklagte durch verschiedene Vorkommnisse seine Frau der ehelichen Untreue zu bezichtigen. Am 11. Oktober 1902 sei sie einmal fortgelaufen und habe sich stundenlang auf der Messe herumgedrückt. Vors.: Warum kommen Sie erst jetzt damit. Vert.: Der Angeklagte will damit sagen, daß dieses ein ungewöhnliches Moment ist. Der Angeklagte fährt dann fort. Im Januar dss. Js. saßen ich und meine Frau in der Küche beisammen, da sagte sie: Wenn nur das Buberl der August noch da wäre, dann hätten wir schon einen, der unsere beiden Kinder beaufsichtigen könnte. Das hat mich furchtbar aufgeregt, ich erfuhr erst jetzt, daß sie zwei Kinder gehabt hatte. Das Kind, von dem ich erst jetzt hörte, war vor der Hochzeit gestochen. Wie der Vorsitzende feststellt, hatte der Angeklagte zwei Kinder, den im Jahre 1904 geborenen Sohn August und den im Jahre 1905 geborenen Sohn Karl. Im Januar 1907 war sie wieder in der Hoffnung. Wie meine Frau mir das sagte, sagte ich mir: Bin ich der Vater meiner Kinder, oder bin ich es nicht. Der Angeklagte jammert dann über die ihm wiederfahrene schlechte Behandlung durch seine Frau. Er habe 21 Mk. Wochenlohn verdient, von dem Gelde habe er 3 Mk. für sich gebraucht. Am 1. März wollte er ausziehen. Vors.: Warum wollten Sie ausziehen? Angekl.: Ich hatte Streit mit der Zeugin Benz und ihrem Manne. Samstags ging ich mit meiner Frau ins Wirtshaus. Und trotzdem wollen Sie Zweifel an der Treue Ihrer Frau gehabt haben? Angekl.: Ich habe sie doch gern gehabt. Der Vorsitzende verliest hierauf die Vorstrafenliste des Angeklagten. 1895 und 1897 wurde er wegen Bettelns bestraft. Im Jahre 1900 wurde er vom Schöffengericht Wiesloch wegen Sachbeschädigung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Vors.: Haben Sie Schulden? Angekl.: Nein, wir haben sparsam gelebt. Auf Befragen des Vorsitzenden schildert dann der Angeklagte seine Tätigkeit am Fastnachtsonntage. Nach dem Mittagessen sei er mit seinem Aeltesten fortgegangen, um sich einmal den Karnevalzug anzusehen. Bei der Heimkehr habe er seine Frau auf der Treppe getroffen. Sie habe ihm da 50 Pfg. gegeben und er sei wieder in das Wirtshaus gegangen und habe Karten gespielt. Um 8 Uhr sei er wieder heimgegangen, habe einen Strohhut aufgesetzt und einen Ueberzieher angezogen und habe sich dann mit dem Zeugen Klaus auf die Straße begeben. Vors.: Hatten Sie an jenem Tage einen Rausch? Angekl.: Nein. Vors.? Wollten Sie an dem Montage, wo Sie Ihre Frau töteten, ins Geschäft gehen? Angekl.: Ich hatte vor, ins Geschäft zu gehen, darum nahm ich auch ein Frühstück mit. Von diesem Moment ab zeigt der Angeklagte über alle Vorgänge des Tages eine merkwürdige Gedächtnisschwäche. Was in der Wirtschaft Hock, die er morgens ½8 Uhr betrat, vorgegangen, weiß er nicht mehr, auch nicht, daß er den Kranz von einem vorüberfahrenden Wagen weggenommen hat. Vors.: Haben Sie nicht gesagt, das gibt einen Kranz auf mein Grab! Angekl.: Das weiß ich nicht mehr. Vors.: Schließlich sind Sie heim. Angekl.: Das weiß ich nicht mehr, wie ich heimgekommen bin, ich war aufgeregt, ich war voll, ich war betrunken. Erst auf dem Wege zur Polizei habe ich mir gesagt, ich habe meine Frau und meine Kinder erstochen. Was ich angegeben habe, weiß ich heute nicht mehr. Dem Angeklagten werden die photographischen Aufnahmen des Tatortes einzeln vorgezeigt. Zuerst die Frau, dann die Kinder. Er betrachtet die Bilder genau und gibt sie ohne eine Spur von Bewegung zurück.

Da der Angeklagte sich an die Vorgänge nicht genau erinnern kann, so verliest der Vorsitzende seine früheren Aussagen.

Der Angeklagte sagt in weinerlichem Tone, ich habe zum Untersuchungsrichter gesagt: Schreiben Sie in Gottes Namen Ja. Zunächst werden die Angaben verlesen, die der Angeklagte am Tage der Tat selbst noch gemacht hat. Er hat da u. a. angegeben: Mit meiner Frau habe ich gut zusammen gelebt. Sie war etwas eifersüchtig auf mich, obwohl ich ihr keinen Anlaß dazu gab. Von dem Aufenthalt in der Wirtschaft bei Hock ist die offene Darstellung der Affäre mit dem Kranz bemerkenswert. Von dem Wagen mit der Champagnerflasche habe er einen Kranz mit roten Blumen weggenommen und habe ihn der Wirtin zum Aufheben gegeben, damit man ihm ihn aufs Grab lege. „Heute gibts noch was", fügte er hinzu. Vors.: Was meinten Sie damit? — Angekl.: Das war mir nicht klar. Auch an das Telephonieren an seinen Geschäftsherrn, das er bei seinem ersten Einvernehmen geschildert, will sich der Angeklagte nicht mehr erinnern. Wenn ich es angegeben habe, so wird es wohl so sein. Vors.: Ja, haben Sie denn die Sachen erfunden, oder der Herr Untersuchungsrichter? Bezüglich der Tat selbst erklärte der Angeklagte bei seinem ersten Einvernehmen: Ich bin nicht in der Lage zu sagen, wie ich dazu kam. Ich war betrunken und habe mich geärgert, weil meine Frau mich holen wollte. Der Angeklagte schildert dann, wie er seine Frau dazu veranlaßte, eine Stellung einzunehmen, in der sie keinen Widerstand leisten konnte. Ich kniete mich neben sie und stach sie in den Hals. Sie wollte schreien, ich hielt ihr aber den Mund zu und gab ihr noch eins. Dann dachte ich, daß man den Kindern nun sagen werde, sie hätten einen Mörder zum Vater. Ich bin dann in die Stube und habe jedem eins gegeben. Vors.: Am 15. Februar sind Sie abermals vernommen worden und da haben Sie ebenfalls ausführliche Angaben gemacht. Auch diese Aussage wird verlesen. Der Angeklagte hat da als Grund des Zerwürfnisses mit seiner Frau angegeben, daß sie ihm verheimlicht habe, daß sie schon in früheren Jahren zwei Kinder gehabt habe. Als er den Schwiegervater deshalb gefragt habe, sei es ihm s. Zt. auch von diesem ausdrücklich in Abrede gestellt worden. Die Mutter seiner Frau sei im Irrenhause gestorben. Auch seine Frau habe ein aufgeregtes Wesen gezeigt, oft über Kopfweh geklagt und gelegentlich bemerkt: Wenn ich nur nicht euch verrückt werde. Zu all dem sei gekommen, daß er in seinen bedrängten Verhältnissen schwer eine andere Wohnung bekommen könne. So sei er ganz durcheinander gebracht worden, es sei ihm alles egal gewesen und er habe den Entschluß gefaßt, seine Frau umzubringen. Dazu habe er sich den Dolch gekauft. — Vors.: Und heute wollen Sie nicht mehr wissen, warum Sie sich den Dolch gekauft? — Angekl.: Ich habe den Dolch gekauft, um mir's Leben zu nehmen. — Vors.: Vorhin haben Sie gesagt, Sie hätten sich nichts dabei gedacht, wie Sie den Dolch kauften. — Angekl.: Das Papier ist geduldig, da geht noch viel drauf. (Bewegung.) Nach dem Protokoll heißt es weiter, daß er gesehen habe, daß seine Frau gleich tot war. Als der Vorsitzende ihm das vorhielt, erwiderte der Angeklagte heftig: Wenn's der Herr Untersuchungsrichter sagt, so kann es sein, ich weiß es nicht. Ich habe nicht gesehen, daß meine Frau tot war. Ich hab' nicht einmal gesehen, daß meine Kinder tot waren. Als sein Verteidiger ihn ermahnt, ruhiger zu sein, revidiert der Angeklagte: Ich kann nix dafür.

Staatsanwalt Gunzert: Haben Sie nicht einige Wochen vorher die Aeußerung getan, daß Sie noch etwas anstellen werden? — Angekl.: Das weiß ich nicht mehr. Ich habe gesagt, ich gebe alles zu. — Der Vorsitzende stellt nun fest, daß der Angeklagte nach der Tat, sowohl in der Wirtschaft zur Stadt Bruchsal, wie später auf der Polizeiwache seine Tat gewissermaßen öffentlich verkündet habe: Ich habe die Tat vollbracht.

Der Verteidiger läßt den Angeklagten fragen, warum er das getan habe. Angekl.: Das weiß ich nicht. Wenn ich bei Bewußtsein gewesen wäre, wäre ich sicher nicht auf die Polizeiwache, da wäre ich in den Rhein oder Neckar gesprungen. Vert.: Ich bitte den Angeklagten zu fragen, wie es ihm am Morgen nach der Verhaftung zu Mute war. Wie er mir sagte, war es ihm, als sei die ganze Tat ein schwerer Traum und erst die Gefängnismauern brachten ihn zu der Erkenntnis, daß es die Wirklichkeit war. Angekl.: Ich habe mir den ganzen Tag darüber Gedanken gemacht, wie ich ins Gefängnis gekommen bin.

Die Zeugenvernehmung.

Als erster Zeuge wird Amtsrichter Dr. Hanemann vernommen. Er soll über den Eindruck Auskunft geben, den der Angeklagte auf ihn gemacht hat. Die erste Vernehmung nahm der Zeuge unmittelbar nach der Tat auf der Polizeiwache in G 5, wo sich der Angeklagte stellte, vor. Der Angeklagte habe einen ziemlich aufgeregten und angetrunkenen Eindruck gemacht. Augenscheinlich aber habe Ronellenfitsch gewußt, was er getan hatte. Auf Befragen habe er langsam hintereinander damit herausgerückt, wie die Tat vollbracht wurde. Er habe aber eine ganz zusammenhängende Erklärung von den einzelnen Vorgängen abgegeben. Als der Angeklagte gefragt worden sei, wie er dazu gekommen sei, habe er keine genügende Erklärung abgegeben. Er habe nur gesagt: Macht mit mir, was Ihr wollt, aber schlagt mich nicht, denn ich bin ein Ehrenmann." Dann griff er in die Tasche, zog mehrere Ansichtskarten und Abbildungen sozialdemokratischer Parteiführer hervor und sagte: „Das legt auf mein Grab!" Er sei nicht weiter in den Mann gedrungen, weil er zu apathisch gewesen sei. Bei der weiteren Feststellung des Zustandekommens des Protokolls stellt der Vorsitzende an den Zeugen die Frage, ob suggestive Fragen gestellt worden seien. Zeuge: Nein. Es sind nur die Erzählungen des Angeklagten zu Protokoll genommen worden.

Zeuge Landgerichtsrat v. Dusch, der die Untersuchung geführt hat, wird gleichfalls über das Zustandekommen des Protokolls vernommen. Der Angeklagte habe bei der Vernehmung einen ziemlich apathischen Eindruck gemacht. Der Zeuge mußte viel fragen. Es sei alles durchgesprochen worden, was im Protokoll steht. Der Angeklagte habe alles zugegeben. Vorsitzender: Sind suggestive Fragen gestellt worden, oder hat der Angeklagte erzählt, was aufgenommen wurde? Zeuge: Der Angeklagte gab wenig zusammenhängende Antworten. Ich mußte ihm alles abfragen. Was im Protokoll steht, hat er bestätigt. Er habe immer gesagt: Das ist so, das will ich nicht bestreiten.

Es werden hierauf einige Leumundszeugen vernommen.

Frau Konrad Ronellenfitsch aus Baden-Baden, eine Schwester des Angeklagten, wird wegen der nahen Verwandtschaft unbeeidigt vernommen. Die Zeugin, die von dem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch macht, stellt dem Angeklagten ein günstiges Zeugnis aus. Im Elternhause sei er stets brav gewesen. Ueber das Familienleben des Angeklagten habe sie nichts erfahren. Dagegen habe der Angeklagte immer geschrieben, daß er mit seiner Frau zufrieden sei. Von sieben Schwestern sei eine nicht ganz normal.

Zeugin Frau Marie Katz, ebenfalls eine Schwester des Angeklagten, hat nichts Auffälliges an ihrem Bruder wahrgenommen. Sie hat den Angeklagten seit 8—9 Jahren nicht mehr gesehen und nicht einmal gewußt, daß er verheiratet war.

Zeuge Küfer Kühn-Mühlburg, der 68 Jahre alte Schwiegervater des Angeklagten, kann über dessen Leumund nichts nachteiliges sagen. Als der Angeklagte um die Tochter angehalten habe, habe er nach dem Vorleben der Frau nicht gefragt und er (Zeuge) habe daraufhin auch nichts gesagt. Bei einem Besuche vor zwei Jahren habe er wegen des Zusammenlebens auch nichts nachteiliges wahrgenommen. Die Tochter habe auch nichts geschrieben.

Zeugin Frau Karoline Müller, eine Schwägerin des Angeklagten, hat diesem nicht recht getraut. Sie habe sich deshalb auch mit der Schwester entzweit.

Zeugin Frau Marie Klaus, bei der die Ermordete vor ihrer Verheiratung logiert hat, hat die Ehe vermittelt. Die Zeugin kann nichts Nachteiliges über Frau Ronellenfitsch aussagen. Nur einmal sei sie erst nach 11 Uhr nachts von einem Ausgange heimgekommen und da hat sie sich damit entschuldigt, daß sie den Angeklagten getroffen und ihm Alles erzählt habe.

Zeugin Emilie Lacroix, Ehefrau des Metzgermstrs. Herm. Lacroix, bei der Frau Ronellenfitsch vor ihrer Verheiratung 7—8 Monate bedienstet war, stellt der Frau das günstigste Zeugnis aus. Sie war fleißig, brav und zuverlässig.

Zeuge Kaufmann Max Marx: Ronellenfitsch war bei mir fünf Jahre in Stellung. Er war jederzeit fleißig und ich bin mit ihm stets zufrieden gewesen. Wegen einer geringfügigen Sache sei er einmal weggegangen. Blaue hat er nur an dem Tage der Tat gemacht. Salair erhielt er 21 Mark und das volle Krankengeld. Der Arbeiter, welchen der Zeuge nach ihm schickte, begegnete Ronellenfitsch auf der Straße. Er bemerkte demselben, er gehe heute nicht ins Geschäft, er wolle heute einmal Blaue machen. Mittags hat er das Geschäft anrelephoniert. Er rief nur zu: August ist da! Sie können sich nach einem anderen Hausburschen umsehen. Auf die Frage des Zeugen, was er vorhabe, erwiderte er: Sie werden es morgen hören und lesen. Vors.: Was haben Sie sich dabei gedacht? Zeuge: Ich habe gedacht, er hat getrunken. Er telephonierte zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags.

Zeugin Johanna Ronellenfitsch, Schwester der Frau des Onkels von Ronellenfitsch hat niemals etwas absonderliches an dem Angeklagten wahrgenommen. Seine Frau sagte öfters: Mein Mann ist ein halber Narr. Vors.: Wie haben Sie das aufgefaßt? Zeugin: Ich wußte nicht, ob das Spaß oder Ernst sein sollte. Weiter bemerkt die Zeugin, er sei öfters betrunken gewesen.

Zeuge Adam Eig, Maurer, saß bei dem Angeklagten am Montag in der Wirtschaft von Hock. Als er einige Zeit gesessen, kam Ronellenfitschs Frau draußen und rief ihrem Manne zu: August, Du sollst ins Geschäft kommen, es ist jemand vom Geschäft dagewesen. Sie sagte das in ganz ruhigem Tone. Außer dem Zeugen saß noch ein anderer Gast bei ihm. Zu dreien hätten sie 5 Stein Bier getrunken, die Ronellenfitsch bezahlte. Zeuge entfernte sich um 10 Uhr, kurz vor seinem Weggange hat er ihn noch um einen „10er", um telephonieren zu können, kam aber gleich wieder zurück, ohne telephoniert zu haben.

Der Hauswirt des Angeklagten, Buchdruckereibesitzer Adolf Bartsch kann der Familie kein ungünstiges Zeugnis ausstellen, die Eheleute seien immer ihren Verpflichtungen nachgekommen. Der Angeklagte war sehr gesellig. An dem Mordtage hat er in dem Hause nichts ungewöhnliches wahrgenommen.

Bahnarbeiter Ferdinand Benz Ehefrau, die Nachbarsfrau der Angeklagten: Wenn er getrunken hatte, war er unerträglich, er ging nur Samstags und Sonntags aus, an diesen Tagen kam er meist betrunken nach Hause. Um halb 10 Uhr kam ein Mann vom Geschäft zu der Frau des Angeklagten und sagte, ihr Mann sei nicht ins Geschäft gekommen. Durch eine abgeschlossene Verbindungstür zwischen der Wohnung der Zeugin und der Wohnung des Angeklagten konnte die Zeugin hören, was in der Wohnung Ronellenfitschs vorging. Zwischen der Küche Ronellenfitschs und der Verbindungstüre liegt ein Zimmer. Ronellenfitsch kam kurz vor der Tat ganz ruhig nach Hause und fragte nach dem Essen. Zehn Minuten später hörte sie Ronellenfitsch rufen: Anna geh' rein in die Küche. Nach weiteren 10 Minuten hörte die Zeugin seine Frau um Hilfe rufen. Vors.: Was haben Sie sich dabei gedacht? Zeuge: Ich habe gedacht, sie haben wieder Streit. Auf die Hilferufe habe sie an der Türe zur Wohnung Ronellenfitschs geklopft, sie habe aber keine Antwort bekommen. Sie habe dann gehört, wie Ronellenfitsch in das an der Verbindungstüre gelegene Zimmer ging. Fünf Minuten später begegnete sie ihm auf dem Korridor und er sagte zu ihr: Ich gehe auf die Polizei und lasse mich arretieren. Vors.: Ist Ihnen nichts aufgefallen? Zeugin: Ich habe nicht daran gedacht, daß der Mann was angestellt hat. Den Eindruck eines Betrunkenen hat er nicht gemacht, er war nur angeheitert. Vors.: Haben Sie Wahrnehmungen über eheliche Untreue der Frau gemacht? Zeugin: Ich glaube nicht, daß die Frau untreu war. Vors.: Hat der Angeklagte seine Frau oft geschlagen? Zeugin: Nein, vielleicht drei- oder viermal.

Die Wirtin Witwe Stephanie Hock, bei welcher der Angeklagte am Tage der Tat verkehrte, wurde wegen Krankheit kommissarisch vernommen. Der Angeklagte war im letzten halben Jahre an Samstagen und Sonntagen ständig der Gast der Zeugin. Er hat sich immer anständig betragen. Die Zeugin hat nicht gesehen, daß er mit seiner Frau schlecht stand. Sonntags kam er immer mit dem großen Kinde, er zeigte große Liebe zu demselben, wie man sie bei Männern nicht häufig findet. Er trank so viel wie seine übrigen Kollegen, 3—4 Liter, konnte auch so viel vertragen wie dieselben.

Am Fastnacht-Sonntag war er verschiedene Male in der Wirtschaft. Während des ganzen Nachmittags bis gegen Abend hat er Karten gespielt. Dann entfernte er sich, kam aber bald darauf wieder mit einem Strohhut auf dem Kopf. Er hatte eine Fastnachtshose angezogen und ein Kindergewehr umhängen, mit dem er knallte. Kurz vor 12 Uhr ging er weg. Montag kam Ronellenfitsch vor 9 Uhr in die Wirtschaft. Die Zeugin fragte ihn, ob er nicht ins Geschäft gehe. Er gab ihr zur Antwort, er komme noch früh genug, wenn er um 9 Uhr ins Geschäft gehe. Später seien noch 3 andere Gäste gekommen. Mit diesen habe Ronellenfitsch 4 Stein Bier getrunken. Ronellenfitsch trieb allerhand „Lumperei". Er entfernte sich eine Zeitlang und betrat bald darauf mit einem Kranze um den Hals die Wirtschaft, den er Tags zuvor von dem Champagnerwagen des Karnevalszuges weggenommen hatte. Er sagte: Hier habe ich einen Kranz, ich brauche ihn morgen doch. Einem Gaste nahm er ohne zu fragen die Speise mit den Fingern aus dem Teller mit den Worten: „Jesus sprach zu seinen Jüngern, wer keine Gabel hat, ißt . . . mit den Fingern." Seine Frau war zweimal da: morgens um ½10 Uhr und gegen 1 Uhr. Das erste Mal schimpfte er sie mit den Worten: „Gehe heim Du Schlamp, Du hast ja Deinen Unterrock hervorgucken, schäme Dich." Tatsächlich habe die Frau schlampig ausgesehen. Als sie das zweitemal kam, um ihn aufzufordern, ins Geschäft zu gehen, tat er mit Bezug auf seinen Arbeitgeber eine hier nicht wiedergegebende Aeußerung. Er bot seiner Frau ein Glas Bier an, sie trank aber nicht und entfernte sich wieder. Ronellenfitsch ging bald darauf ebenfalls fort. Später kam er wieder und trank zwei Achtel Schnaps. Um ¼4 Uhr kam er an die Wirtschaftstür, schwang einen Dolch und rief: „Die Tat ist vollbracht, Frau und Kinder sind tot, ich sehe Euch Alle nicht mehr wieder. Die Zeugin erinnert sich dann weiter einer Differenz, welche ihr Geschäftsleiter einmal mit dem Angeklagten wegen Bezahlung einer Zeche hatte. Er habe damals den Geschäftsführer mit einem Blick gestreift, den sie niemals vergessen werde und sie habe deshalb ihrem Geschäftsleiter geraten, einen anderen Weg als gewöhnlich nach Hause einzuschlagen.

Arbeiter Joh. Klaus befand sich am Montag früh in der Hock'schen Wirtschaft und saß mit Ronellenfitsch zusammen. Ronellenfitsch habe sich ganz merkwürdig benommen. Er sagte zu ihm: Heute passiert noch etwas. Der Zeuge erwiderte ihm: „Du bist ja ganz verrückt heute." „Laß mich, wirst sehen, es passiert heut noch was", erwiderte hierauf nochmals der Angeklagte" und zog einen Dolch hervor. Es war gegen ½8 Uhr. In Rücksicht auf seinen aufgeregten Zustand ersuchte ihn der Zeuge, mit nach Hause zu gehen und sich schlafen zu legen. Er ging jedoch nicht mit und bemerkte: Zu schaffen brauche ich nicht mehr, ich habe telephoniert, ich käme nicht mehr. Dann fuchtelte er mit dem Dolche herum und gebärdete sich völlig wie ein Verrückter. Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Zeuge: Ich weiß ganz genau, daß Ronellenfitsch viel vertragen kann. Nach meiner Ansicht war er nicht schwer betrunken. Er war ein leidenschaftlicher Kartenspieler. Den Dolch hat ihm dann ein Anderer abgenommen. Wiederholt hat er diesem den Dolch abverlangt, ihn aber nicht erhalten. Aergerlich, daß er ihn nicht erhielt, zog er ein Messer aus der Tasche und verlangte nochmals drohend den Dolch, der ihm dann auch zurückgegeben wurde. Den Dolch schwingend, sagte er dann zu den Gästen: Kommt jetzt einer mal heraus, wenn einer was will. Er war ganz „rabiat". Vors.: Haben Sie die Drohungen des Angeklagten für Ernst aufgenommen? Zeuge: Er war kein streitsüchtiger Mensch, ich habe es deshalb als nicht ernst aufgefaßt. Bei einer Differenz während des Kartenspiels äußerte er sich einmal: Lieber werfe er die Karten weg, als daß er Streit bekommen sollte.

Zeuge Schlosser Karl Joos, der mit Ronellenfitsch in der Wirtschaft von Hock vor der Tat beisammen war, bekundet, daß der Angeklagte die Aeußerung getan hat, er täte etwas machen. Nach Bekanntwerden der Tat habe er sich an diesen Ausdruck erinnert.

Zeuge Schmied Karl Hollerbach hat am Fastnachtmontag zwischen halb 9 und 9 Uhr morgens in der Wirtschaft von Hock gefrühstückt. Der Angeklagte habe Lumpereien gemacht. Zeuge schildert die Vorkommnisse in der Wirtschaft vor der Tat. Der Angeklagte habe einmal den Ausdruck gebraucht: „Wenn die Alte hin ist, nimmt man wieder eine andere!" Eine weitere Aeußerung vom „Lichtausblasen" führt der Angeklagte auf ein Mißverständnis zurück. Er habe einmal ein Couplet über die Hochzeitsnacht vorgetragen; darin sei dieser Ausdruck vorgekommen.

Zeuge Messerschmied Schlemper bekundet, Ronellenfitsch sei zwischen 11 und 12 Uhr vormittags zu ihm gekommen und habe ein Messer verlangt. Als Zeuge Taschenmesser vorlegen wollte, habe der Angeklagte bemerkt, er wolle ein starkes Messer. Er habe daraufhin zwei Dolchmesser vorgelegt, eins zu 1,30, das andere zu 1,50 M. Das zu 1,30 M. habe Ronellenfitsch gekauft. Der Angeklagte habe noch gefragt, ob das Messer scharf sei, worauf er das Messer abgezogen habe. Ronellenfitsch habe einen durchaus ruhigen Eindruck gemacht. Es sei ihm nichts aufgefallen. Wenn der Mann betrunken gewesen wäre, hätte er ihm das Messer nicht gegeben.

Zeuge Bäckermeister August Bös sagt aus, der Angeklagte sei gegen halb 8 Uhr in sein Geschäft gekommen, um nach dem Geschäft zu telephonieren. Der Angeklagte habe gesagt: „Entschuldigen Sie, daß ich störe. Ich möchte gern telephonieren!" Der Zeuge hat die Erlaubnis dazu gegeben, worauf der Ange-

MARCHIVUM

klagte an die Lederhandlung Gutmann telephonierte, daß er nicht mehr wiederkäme, er solle sich einen anderen Hausburschen suchen. Der Zeuge hat dem Angeklagten dann noch zugeredet, wieder ins Geschäft zu gehen, worauf der Angeklagte erwiderte: „Ich gehe nicht mehr hinaus. Was ich mir in den Kopf gesetzt habe, wird ausgeführt!" Auch dieser Zeuge bestätigt, daß der Angeklagte nur angeheitert gewesen ist.

Zeuge Tüncher Adam Joos war mit dem Angeklagten in der Hockschen Wirtschaft zusammen und ist mit ihm nachher auch in die Walzsche Wirtschaft gegangen. Die Schilderung der Vorgänge in der Hockschen Wirtschaft durch den Zeugen bringt nicht viel Neues. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte bereits in der Hockschen Wirtschaft, den Dolch in der Hand haltend, die Aeußerung getan hat: Ich mach noch was! Ein anderer Gast hat daraufhin gesagt: „August, Du wirst doch nichts anstellen wollen?", worauf der Angeklagte erwiderte: „Das gibts nicht. Ich mach nichts, aber es passiert noch was!" Andere Aeußerungen hat der Zeuge nicht gehört. Betrunken ist der Angeklagte nicht gewesen. Aber der Stimmungswechsel ist dem Zeugen auch aufgefallen. Einmal habe er gesungen und einmal geweint.

Die Zeugin Dienstmädchen Anna Huber ist von dem Angeklagten, als er in Begleitung des Zeugen Joos und eines Dritten war, auf der Straße mit unflätigen Redensarten belästigt worden. Die Zeugin kann nicht sagen, ob der Angeklagte die Aeußerungen getan hat, es wird aber von dem vorgerufenen Zeugen Joos bestätigt.

Zeuge Wirt Friedrich Walz schildert die Vorgänge in seiner Wirtschaft. Der Angeklagte, der bis dahin mit dem Zeugen verfeindet war, habe sich mit ihm wieder ausgesöhnt und gesagt: „Wir wollen gut sein miteinander. Morgen bin ich doch im Zuchthaus!" Der Angeklagte hat bei dem Zeugen nur 1½ Glas Bier getrunken. Auch diesem Zeugen — einem Sachverständigen, wie der Vorsitzende bemerkt, hat der Angeklagte nur den Eindruck eines Angeheiterten gemacht. Der psychiatrische Sachverständige fragt den Zeugen, ob ihm denn nicht der Wechsel der Stimmungen bei dem Angeklagten aufgefallen sei? Er hätte einzelnen Anwesenden die Hand gedrückt und Abschied genommen. Der Zeuge bekundet, daß ihm der Angeklagte die Hand gegeben habe mit dem Bemerken, er wolle Adieu sagen; morgen sei er doch im Zuchthaus. Daß der Angeklagte abwechselnd geweint und gelacht hat, hat der Zeuge nicht beobachtet.

Zeuge Installateur Josef Ludwig hat das Rekontre mit dem Angeklagten in der Walzschen Wirtschaft gehabt. Der Zeuge hat dem Angeklagten den Dolch weggenommen, weil er wußte, daß der Angeklagte ein aufgeregter Mensch war. Der Angeklagte habe u. a. die Aeußerung getan: „Der Dolch ist mein Tod!" Der Angeklagte sei etwas angeheitert gewesen. Als der Angeklagte in die Wirtschaft gekommen sei, habe er geweint. Der Zeuge hat deshalb zu Ronellenfitsch gesagt, er solle sein Herz ausschütten.

Der folgende Zeuge ist der frühere Fuhrmann Otto Lahmann (jetzt in Worms). Diesen Zeugen hat der Angeklagte auf dem Wege zur Tat angeredet. Er habe gesagt, heute komme ich noch auf die Polizeiwache. Er sprach sehr erregt. Der Zeuge legte den Worten, weil es Fastnacht war, kein größeres Gewicht bei, aber als er eine halbe Stunde später auf die Wache kam, saß der Mann bereits fort auf der Bank.

Die nächste Zeugin, Frau Therese Haberken, eine Hausgenossin, ist dem Angeklagten begegnet, als er vor der Tat die Treppe hinauf stieg. Er sah sehr verstimmt aus, weshalb ihn die Zeugin fragte, was passiert sei. Er erwiderte nichts und ging weiter. Auf der Treppe hörte sie ihn dann rufen: Jetzt ist mir alles egal, jetzt schaff' ich gar nichts mehr. Als die Zeugin nach einer Viertelstunde zurückkehrte, sagte ihr Frau Benz, sie solle mal herauskommen, der Ronellenfitsch habe seine Frau so arg verschlagen. Die Zeugin ist dann hinauf und als auf Anklopfen an der Küchentür nicht geantwortet wurde, trat sie ein und fand Frau Ronellenfitsch in ihrem Blute liegen. Die Leute hätten sonst ganz gut gelebt. Nur wenn er betrunken war, gab es Streit.

Es erscheint nun Wirt Josef Engler, dessen Lokal der Angeklagte gleich nach der Tat betrat. Er habe ein Glas Schorlemorle bestellt und verlangt, daß der Wirt es ihm an den Mund halte. Dabei habe er die Hände in den Taschen gehabt und habe heftig gezittert. Der Zeuge fragte ihn, was passiert sei. Er habe darauf erwidert: Das werden Sie heute Abend erfahren. Indem er dann rückwärts zur Tür ging, streckte er dem Wirt die blutigen Hände hin und rief: Ich hab' meine Frau und meine zwei Kinder totgestochen und jetzt geh' ich auf die Polizeiwache und tu's melden.

Schutzmann Engelhardt war auf der Wachtstube, als der Angeklagte sich stellte. Ich habe meine Frau und meine Kinder erstochen, rief er. Meine Frau liegt in der Küche und meine Kinder liegen in ihrem Bett. Ich bin froh, daß die Kinder nicht mehr reden können. Rache ist süß. Das Werk ist vollendet. Die Tat ist vollbracht. Jetzt brauche ich nicht mehr auszuziehen. Er war sehr erregt und schien etwas angetrunken. Weiter hat er gesagt: Sie hat immer gesagt, er tut es nicht, aber der August hat es doch getan.

Angekl.: Das habe ich bestimmt nicht gesagt.

Vorj.: Es kommen noch mehrere Zeugen, die das auch gehört haben.

Der als Sachverständiger geladene Psychiater bemerkt, das Protokoll enthalte verschiedenen Widerspruch. Der Angeklagte solle einerseits gesagt haben: „Rache ist süß" und dann wieder: Die Tat reue ihn.

Schutzmann Wendelin Siebold war zuerst am Tatorte. Er fand die Frau in einer großen Blutlache, die noch dampfte. Das Gesicht war dem Boden zugekehrt. Am rechten Hals zeigte sie eine große Verletzung. Die Kinder lagen in ihrem Bettchen und waren auch tot.

Polizeikommissar Dietrich berichtet über das Benehmen des Angeklagten auf der Wache und während des Transports ins Gefängnis. Er habe 5—6 Mal wiederholt: Ich habe meine Frau und meine Kinder erstochen. Ich bin froh, daß sie nicht mehr reden können. Rache ist süß. Ich habe sie tot gestochen, damit ich nicht mehr auszuziehen brauche. Jetzt bin ich ein dreifacher Mörder, aber die Tat reut mich nicht. Ich bin närrisch. Mir wird der Kopf abgemacht. Weiter habe er eine Karte mit dem Porträt eines sozialdemokratischen Abgeordneten hervorgezogen und gerufen: Ich bin Sozialdemokrat. Steckt diese Karte auf mein Grab und eine rote Blume dazu. Wenn mich der katholische Pfarrer nicht begraben will, soll mich der Teufel begraben. Ich hab' meine Frau nicht mehr leiden können. Meine Kinder sollten nicht sagen, ihr Vater war ein Mörder. Weil mich meine Frau in der Wirtschaft hat holen wollen, hab' ich gesagt: Du kriegst noch Schimpfe. Von Angetrunkensein war nichts zu merken. Er schwankte nicht und brauchte keine Hilfe zum Gehen.

Der folgende Zeuge, der frühere Schutzmann Franz Haaje hat sich die Aeußerungen, die der Angeklagte auf der Polizeiwache tat, ganz genau notiert. Außer dem, was die anderen Zeugen schon bekundeten, sagte er: Es reut mich nicht, ich weiß, was ich wollte. Mein Kopf ist ab. Ich habe erst drei Schorlemorle getrunken. Im Suff, im Suff habe ich es geschafft. Meine Frau und meine Kinder möchte ich noch einmal sehen. Das Messer habe ich neu gekauft. Die Tat ist vollbracht, ich will keine Nachkommen haben. Ich habe sieben Schwestern, die haben mich verlassen, die sollen auch genießen, wenn der August einen Kopf kleiner gemacht wird. Das tut mir weh. Mein Gewissen sagt es mir: Ich habe es im Suff getan. Ich bin 5 Jahre im Geschäft. Ich habe meinem Herrn telephoniert, er soll sich einen anderen Hausburschen suchen. Ich habe meine Miete ständig bezahlt. Heute Mittag dieser dumme Einfall! Ich habe gesagt, der erste, der mir in den Weg kommt, muß dran glauben. Meine Frau war die Erste. Lebt meine Frau noch. Ich bin ein Mörder. Wenn jeder so wäre, wie ich. Ich war ein Ehrenmann. Muß mir dieses Unglück passieren! Ich habe einen schweren Fehler gemacht. Solch guten Kerl wie ich bin, gibt es in ganz Mannheim nicht. Muß mir diese ruchlose Tat passieren! Was wird mein Schwiegervater sagen? Mir wird ja doch der Garaus gemacht, aber die Hauptsache ist, daß meine zwei Buben stumm sind, daß sie nicht sagen können, unser Vater war ein Mörder. Ich war bei Gutmann u. Co. im Geschäft. Dort haben sie mich verdudelt und habe ich mir die Idee gemacht. Lassen Sie mich doch abführen, ich habe es ja getan und eingestanden.

Damit war die Einvernahme der Zeugen — auf eine größere Anzahl wurde verzichtet — beendet und es trat um halb 2 Uhr Mittagspause ein.

* * *

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erstatteten zunächst die Sachverständigen ihr Gutachten ab.

Medizinalrat Kugler

bezeichnete als die Todesursache der Frau Ronellenfitsch die schwere Halswunde an der rechten Seite, welche die Schlagader durchschnitten hatte. Verschiedene Schnittwunden, welche die Tote an der rechten Hand zeigte und die bis auf den Knochen gingen, ließen darauf schließen, daß die tötliche Wunde nicht zu Anfang, sondern erst nach verschiedenem Ansetzen zugefügt wurde, daß die Frau Ronellenfitsch sich ihres Mörders Anfangs mit Erfolg erwehrt habe. Außerdem hat die Sektion ergeben, daß die Frau in vorgeschrittenem Stadium schwanger und daß sie herzleidend war. Schwere Halswunden haben auch bei den Kindern den Tod herbeigeführt. Eine fürchterliche Wunde, in die der Mörder nochmals gestoßen haben muß, zeigte insbesondere der kleine Karl. Die Wunde war so tief, daß man in die Brusthöhle sehen konnte und zwei Rippen waren durchtrennt. Die Todeswunde des kleinen August ging bis zum Schlüsselbein, dessen Gelenkverbindung zum Brustbein durchtrennt wurde. Weiter gab der Sachverständige eine eingehende psychologische Analyse des Angeklagten und der Stimmung, aus welcher die Tat entstand. In der Familie Ronellenfitsch war Geisteskrankheit bisher nicht zu verzeichnen. Der Vater war allerdings ein Säufer, aber er war es erst geworden in seiner Witwerschaft. Der Angeklagte hatte gegen seinen Willen das Schreinerhandwerk erlernen müssen. Aus Aerger darüber habe er dieses später verlassen und war Schiffer geworden. Dieser Beruf ließ ihn moralisch herabkommen. Auf der einen Seite besitzt der Angeklagte eine Anzahl guter und lobenswerter Eigenschaften. Er ist arbeitsam, genügsam, brauchbar im Geschäft, hat sich lange Jahre den Interessen seines Herrn eifrig angenommen und war für seine Familie besorgt, er war heiter und lebensfroh. Sein Intellekt ist nicht sehr hervorragend, aber hinreichend für seinen Beruf.

Sport.

A.S.K. Die Herkomerkonkurrenz scheint auch in diesem Jahre, soweit sich bisher feststellen ließ, finanziell recht günstig abzuschließen. Wenn auch von einem großen Ueberschuß nicht die Rede sein kann, so ist doch sicher, daß der gestellte Garantiefond in keiner Weise angegriffen werden wird.

A.S.K. Für den Sieger der Süddeutschen Tourenfahrt wird eine herrliche Siegestrophäe geschaffen werden, die an künstlerischen Wert dem berühmten Herkomerpreis nicht nachstehen wird. Das Komitee der Tourenfahrt hat verschiedene der hervorragendsten Bildhauer aufgefordert, Entwürfe für eine kostbare Siegestrophäe einzureichen, und zwar bis zum 15. August. Die Ehrengabe ist in Art der Herkomer-Trophäe als Wanderpreis gedacht.

Von Tag zu Tag.

— Ein Reblausherd wurde in Dorlisheim im Elsaß entdeckt. Der Weinberg wurde gesperrt.

— Erschossen hat sich in Hamburg Friedrich von Rappard, einer der Hamburger Führer der freis. Volkspartei, mehrfach Bebels Gegenkandidat im 1. Hamburger Reichstags-Wahlkreis. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

— Zu Unruhen kam es, wie aus Teheran gemeldet wird, in dem Orte Sendschan in einem Artilleriebataillon. Die Meuterer verwundeten den Kreishauptmann.

— Großen Schaden richtete ein schweres Gewitter mit heftigem Hagelschlag an, das gestern über die Zwickauer Gegend niederging. Ueberschwemmungen infolge Unwetters werden von der Ruhr und Lippe gemeldet.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh auf dem in Bingen vor Anker liegenden Lastschiff „Rheingold". Während die Schiffsleute noch schliefen, begab sich die Ehefrau des Eigentümers an Bord, um Asche auszuleeren. Anscheinend infolge des nassen Wetters rutschte die Frau aus, stürzte ins Wasser und ertrank. Erst als die Schiffsleute erwachten, wurde die Verunglückte vermißt. Sie ist 34 Jahre alt und hinterläßt ihren Mann und 3 unmündige Kinder.

— An Vergiftungserscheinungen erkrankten infolge des Genusses von verdorbenem Schweinefleisch in Ebersberg mehrere Familien sehr bedenklich. Eine Person ist bereits gestorben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 1. Juli. Der Direktor des Oberschulrats, Geh. Rat Arnsperger, dessen Rücktritt früher schon gemeldet wurde, ist an einem Herzleiden nicht unbedenklich erkrankt.

Bulach, 1. Juli. (Von unserm Karlsruher Bureau.) Am Samstag abend stach nach einem kurzen Wortwechsel der verwitwete Taglöhner Wendelin Bohner seinen Schwiegersohn, den 28 Jahre alten Stefan Zöller, derart in den rechten Oberschenkel, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der Täter wurde verhaftet.

W. Landau (Pfalz), 1. Juli. (Priv.-Tel.) In der Hochzeitsnacht warf in Klingen der Bäcker Rheinhardt die Petroleumlampe um, welche explodierte. Infolge schwerer Brandwunden starb Rheinhardt heute morgen. Seine Frau erlitt keine Verletzungen.

* Stuttgart, 1. Juli. Hofkapellmeister Pohlig hat sich zur Leitung des Sinfonieorchesters in Philadelphia auf 5 Jahre verpflichtet. Sein Jahresgehalt beträgt 60 000 Mark.

* Essen, 1. Juli. Infolge des letzten Streiks des Schleppboot-Personals hat sich eine so große Anzahl beladener Kähne angesammelt, so daß die oberrheinischen Schlepplöhne in Ruhrort um 50 Prozent gestiegen sind.

* Triest, 1. Juli. Die Polizei verbot die auf den 4. Juli im Verditheater geplante Erinnerungsfeier zu Ehren Garibaldi's.

Der neue Direktor des badischen Oberschulrats.

* Karlsruhe, 1. Juli. Die „Frankf. Ztg." hört zuverlässig, daß das Mitglied des Oberschulrats, Geheimrat Dr. Ernst v. Sallwürk zum Direktor des Oberschulrats ernannt worden ist. Daß ein Schulmann ernannt wurde, dürfte in Lehrerkreisen große Freude erwecken.

Ungarn und Kroatien.

* Budapest, 1. Juli. In Agram fand gestern ein Meeting statt, wobei es wiederholt zu großen Lärmszenen kam. Die Polizei mußte mehreremals intervenieren. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in welcher den derzeitigen kroatischen Abgeordneten für ihre Haltung im ungarischen Parlament volles Vertrauen votiert wurde.

Die Ehescheidung Wölflings.

* Genf, 1. Juli. Heute wurde das Urteil in Sachen der Ehescheidung Wölfling gesprochen. Das Gericht hat entschieden, daß die Ehe durch die Schuld der Ehefrau Wölfling unerträglich geworden ist, da sie durch Excentrizität und durch Leichtsinn in der Haushaltung das Eheleben unmöglich machte. Die Scheidung wurde demnach zwischen den Beiden erklärt im Sinne von Artikel 47 des Gesetzes über Heirat und Scheidung.

Die Haager Friedenskonferenz.

* Haag, 1. Juli. Vor dem Schlosse der Königin, einem einfachen, zwischen Bürgerhäusern gelegenen Bau, fuhren soeben die ersten Delegierten aller Staaten in großer Uniform vor. Auch die Königin-Mutter kam in einem Galawagen an. Die Königin hatte einen Kollektivempfang angeordnet, da sämtliche erste Delegierte um eine gemeinschaftliche Audienz nachgesucht hatten. Für heute nachmittag war ein Gartenfest geplant. Heute früh wurde das Fest in letzter Stunde abgesagt, das Wetter kühl und regnerisch ist. Heute abend um 9 Uhr ist großer Empfang im Schlosse, zu dem die Delegationen und Würdenträger Hollands geladen sind. Heute findet keine Sitzung statt.

Die japanisch-amerikanischen Reibungen.

* Newyork, 1. Juli. In Washington besteht der Eindruck, daß die neueste Kundgebung der japanischen Kaufleute einen Boykott der amerikanischen zur Folge haben wird. (Frkf. Ztg.)

* Newyork, 1. Juli. Der japanische Botschafter Aoki erklärte einem Interviewer, die chauvinistische Agitation in Japan sei vorüber. Die Ruhestörungen in San Francisco seien stark übertrieben worden, weswegen er davon seiner Regierung keine Mitteilung gemacht habe. Japan werde den chinesischen Handel allen Nationen offenhalten. Nach einer Meldung des „Herald" entsendet die Bundesregierung 2 weitere Kreuzer in den stillen Ozean. (Frkf. Ztg.)

Der Peters-Prozeß.

5. Verhandlungstag.

* München, 1. Juli. (Tel.) Die Witwe des früheren Kolonialdirektors Kayser, die als Zeugin erschienen ist, macht Angaben über den Besuch des Dr. Arendt am Krankenbett ihres Mannes, wobei Letzterer gesagt habe: „Verlassen Sie augenblicklich mein Zimmer". Auch die Tagebuchblätter des Direktor Kayser besagen, daß er Arendt beim ersten Besuche, den dieser in seiner Wohnung machte, abrief und die Verhandlungen erst später in der Kolonialabteilung weitergeführt wurden. Spätere Briefe des Direktors Kayser an einen Onkel sprechen in schärfster Form von den fortdauernden Angriffen Arendts gegen Kayser. Frau Kayser sagte ferner aus: Auch nach dem Tode ihres Mannes hätten die Angriffe Arendts nicht aufgehört, der auch hier der Zeugin mit Enthüllungen über ihren Mann gedroht habe. Die Pflegetochter Eugen Wolffs, Lehrerin Grundstein aus München, die mehrere Male bei von Wißmann zu Gaste gewesen ist, bekundet, daß Wißmann jedesmal in Erregung geriet, wenn das Gespräch auf Peters gekommen sei. Einmal habe er die Anwendung gebraucht „Peters, der Lump". Eugen Wolff bestätigt diese Aeußerung. Peters erklärt darauf, Wißmann habe ihm gegenüber Wolff als ganz kolossales Rindvieh bezeichnet.

Zeuge Major von Lengerke ist beim Diner beim Grafen Henkel-Czapski in Kusel gewesen. Er sagt, Peters habe damals von seiner Zeit am Kilimandscharo und auch von den beiden Hinrichtungen gesprochen. Niemand habe Anstoß an den Schilderungen Peters genommen. Alle Offiziere seien direkt vom Diner zum Vortrage Peters gegangen. — Herr v. Donath bleibt dabei, daß er wenigstens den Vortrag nicht gehört habe und sagte ferner aus: Neben einem Zuchthäusler von Ratibor sei Peters ein Verbrecher, wie er ihm in seinem Leben nicht begegnet sei.

Der Vorsitzende rügt diese Aeußerung unter dem Beifall des Auditoriums. Peters erklärte, Donath werde von ihm wegen dieser Aeußerung gerichtlich belangt werden.

Major v. Tiedemann, der einzige Weiße der Begleitung von Peters auf der Emir Pascha-Expedition, sagt, daß auf dieser Expedition keine Grausamkeiten vorgekommen seien. Peters sei gewiß ein sehr sinnlicher Mensch, aber diese Sinnlichkeit halte sich in gesunden Grenzen.

Die gegenteiligen Vorwürfe seien ganz unbegründet. Peters sei ein ausgesprochener Tierfreund, dem alles ferner liege, als die Tierquälerei, daß Eugen Wolf einen Hinweis auf Grobheiten eingeflochten habe, sei eine Infamie sondergleichen. Peters sei bei allen Schwarzen als strenger aber guter Herr bekannt und hatte eine reizende Art mit Schwarzen umzugehen. Während der ganzen Emir Paschaexpedition sei kein Menschenleben vernichtet worden, außer in einem ehrlichem Kampfe oder bei der Ertappung von Viehdieben. In Gesprächen zwischen ihm und Peters sei von erotischen Dingen niemals die Rede gewesen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ Lampertheim, 29. Juni. Verhaftet wurde dahier der 20 Jahre alte rohe Wüstling Phillip Beyerle aus Bürstadt, Sohn des Franz Beyerle daselbst, der am Freitag im Felde in der Nähe des Ortes eine 55 Jahre alte Frau aus Bürstadt überfiel und zu vergewaltigen versuchte. Als die energische Gegenwehr der Frau ihn an der Ausübung der Tat verhinderte, nahm er, wohl aus Furcht vor Verratenwerden der Frau die Sichel ab und brachte ihr zuerst mit der stumpfen Seite und dann mit der Spitze eine Anzahl gefährlicher Hiebe im Gesicht und am Kopfe bei, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Als die Sichel zuletzt im Kopfe stecken blieb, ging der Lustmörder durch. Bei seiner Festnahme leugnete er zunächst, hat dann aber vor dem Amtsrichter in Lorsch die Tat eingestanden. Er bestreitet, die Frau haben töten zu wollen. Er wird sich vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten haben.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 1. Juli 1907.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Herr Oberkontrolleur Johann Fischer, eine in allen Kreisen der Stadt bestens bekannte Persönlichkeit, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum als städt. Beamter.

* **Eine schöne Feier gleichehrend für Arbeitgeber und -Nehmer** hat heute Mittag im Hause des Hofjuweliers Netter stattgefunden. Galt es doch, dem Diener Christian Schmoll, der mit dem heutigen Tage auf 25jährige treu geleistete Dienste zurückblicken kann, gebührende Anerkennung zu zollen. Herr Netter jr. hob in sinniger Ansprache Fleiß, Treue und Anhänglichkeit des Jubilars ganz besonders hervor und überreichte ihm ein namhaftes Geldgeschenk. Auch seitens der übrigen Familienangehörigen sowie des Geschäftspersonals und Freunden des Hauses wurden dem Jubilar Beweise der Anerkennung zuteil.

* **Aus dem Vorort Käferthal.** Bei dem gestrigen Sängerwettstreite in Walldorf, an welchem sich der hiesige Gesangverein „Sängerbund" mit 40 Sängern am Wettgesange in der 2. Stadtklasse beteiligte, errang derselbe vormittags bei dem Massenwettgesang mit 28½ Punkten einen Ehrenpreis 1b, bestehend aus einem silbernen Pokale nebst Diplom und einer goldenen Medaille und am Nachmittage bei dem Ehrenwettsingen mit 29 Punkten den 1a Preis, bestehend aus einem Etui mit M. 100 in bar. Der Verein steht unter Leitung des Herrn Lehrers Pfeifer aus Seckenheim.

* **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Architekten Arthur Schweizer, Mittelstr. 2, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt Herr Rechtsanwalt Dr. Eder. Forderungen sind bis 23. Sept. anzumelden. Prüfungstermin 4. Nov.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Anna Hölzel-Denkstein im Schloßgarten. Mit der Errichtung des Denksteins für Anna Hölzel löst der Kunstgewerbe-Verein „Pfalzgau" (Verein für angewandte Kunst u. künstlerische Kultur) sein im Schillerjahr 1905 gegebenes Wort ein. Der Verein hatte dem Gedanken, ein solches Denkmal zu setzen, in seiner erfolgreichen Schillerfeier im November 1905 den ersten Ausdruck verliehen. Nun ist die Hülle von dem Denkmal gefallen. Der Verein hat von jeder äußerlichen Feierlichkeit abgesehen und läßt das Denkmal für sich selbst sprechen. Es ist ein vorwiegend in rustica gehaltener, mächtig wirkender Stein mit einigen sich mit der Schloßarchitektur verbindenden stilistischen Motiven. In Vereinigung mit der schönen, hainartigen Umgebung macht das Denkmal einen feierlichen, ergreifenden Eindruck. Entworfen wurde der Denkstein von Herrn Romano Reith. Die Ausführung in rotem Sandstein hat Herr Bildhauer Knapp übernommen. Gekrönt wurde das Unternehmen durch die Genehmigung des Großh. Hofes, den Denkstein im hies. Schloßgarten nahe am Ballhaus, an sehr geeigneter, schöner Stelle, errichten zu dürfen. Auch veranlaßte die Großh. General-Intendanz, daß der im Entwurf vorgesehene gärtnerische Schmuck durch die Großherzogliche Hofgärtnerei ausgeführt wurde. Herr Hofgärtner Sommer hat diese Aufgabe mit vielem Geschmack gelöst. Ueber die Errichtung des Denkmals und seiner geistigen Idee heißt es in der soeben erschienenen, schön ausgestatteten Festschrift: „Die persönlichen Beziehungen Friedrich Schillers zu unserer Stadt drohten mit einem grellen Mißklang zu endigen. Mannheim stand in der Gefahr, seinen Ruf als Schillerstadt auf's Spiel zu setzen. Verleumdung und Verhetzung brachten den Dichter in schwierige Lagen und dessen Leiden steigerten sich nahezu bis zur Unerträglichkeit. Eine Situation trat ein, welche Ehre und Leben des Dichters sozusagen auf die Messerschneide stellte. Wo kam da Hilfe her? Die Kollegen des Dichters und die höhere Gesellschaft versagten. Diese plapperten einfach nach, was böse Zungen in Umlauf gesetzt hatten, und war froh, Scheingründe zu haben, den Dichter im Stiche lassen zu dürfen. Jene, die Kollegen, wünschten längst den Untergang des gefährlichen Rivalen und schürten nur noch das Feuer für seinen Scheiterhaufen. Da erstand aus dem Volke heraus eine Retterin, eine Helferin, die, wenn wir ihre Tat in ihrer Tragweite beurteilen, sie den edelsten des Menschengeschlechts, den heiligsten Herzen zuzählen läßt. Und das alles aus der einfachsten Güte getan, ohne zu ahnen, daß mit einer solchen Tat die Unsterblichkeit verbunden ist. Die Güte einer einfachen Frau rettete die Ehre des großen Dichters und die Ehre unserer Stadt; denn ohne sie wäre unsere Stadt vielleicht dem Fluche anheimgefallen, einen der größten Geister der Welt kaltblütig hingeopfert zu haben. Wie sich die Verhältnisse zugespitzt hatten, das hat der Kunstverein mit seiner Schillerfeier dargetan und das ist heute in dem kürzlich erschienenen Schillerdrama „Flitwort, der arme Teufel" niedergelegt. Der pfälzer Volksgeist war es, der stark und edel blieb. Eine einfache Frau, eine schlichte Mannheimerin, rettete den Dichter vor Schmach und Ungemach! Ihr verdankt der Dichter die größte Hilfe in der Not. Ihr verdankt die Stadt Mannheim das schönste, was sie besitzt: ihr ungetrübtes, fortdauerndes Verhältnis zu dem großen Dichter. Durch die Tat dieser Frau gedachte Schiller Mannheims mit dauernder Dankbarkeit, und über die Zeiten hinaus erscheint dadurch das persönliche Verhältnis des Dichters zu unserer Stadt in dem strahlendsten Lichte. Wir können die Erinnerung an Schiller in unserem Jubiläumsjahre nicht besser feiern, als daß wir für dieses innige Herzensverhältnis unseres Dichters zu dem pfälzer resp. jetzt badner Volke ein Zeichen errichten. Der Landesfürst selbst an der Spitze dieses Volkes ist es, der seine Einwilligung gab, auf seinem Grund und Boden, an einer der schönsten Stellen seines prächtigen Gartens dieses Zeichen, dieses Denkmal zu errichten. Hier ist dieser edlen Tat ein Denkmal erstanden und eine solche Feier, wie sie unser Verein unternommen, wurde schon von hochgelehrter Seite als die schönste Schillerfeier Deutschlands bezeichnet. Dieses Denkmal sei dem Dichter gegenüber eine Sühne und für das pfälzer Volk ein Genugtuung, im bitterem Kampfe treu bestanden zu haben. Insofern gilt das Denkmal nicht der wackeren Frau, deren Name hier eingezeichnet, allein, sondern unserem Volksherzen überhaupt. Es hat sich treu bewährt! Die schlichte Tat ist nur ein Zeichen für den Charakter des bestehenden Volkstums. Und so gilt dieses Denkmal dem Volke überhaupt, das sich mit dem Namen Anna Hölzel verbindet. An unseren Dichter aber, der dem deutschen Volke die meisten seiner Werke weihte, sei diese Tat für uns eine schöne Erinnerung. Den einseitigen Verleumdern und Schmähern des Dichters zum Trotz stehe es hier als ein Wahrzeichen eines unerschütterlichen ewigen Bundes!"

34 000 Mark für eine chinesische Vase. Aus London wird berichtet: Bei Christie entspann sich bei der jüngsten Auktion alter chinesischer Potterien ein heißer Wettkampf um eine prachtvolle alte K'ang Hsidase. Mit wenigen Guineen setzte das erste Gebot ein, bald aber war die Summe in die Tausend emporgeschnellt und schließlich ging die Vase für 34 300 Mark in neuen Besitz über. Zwei etwas größere alte chinesische Vasen, mit Chrisanthemum- und Hö hö-Vögeln gemustert, erzielte 10 000 Mark; ein Paar Ky Hsin 8000 Mark, und für eine Reihe weiterer alchinesischer Porzellanstücke und Statuetten wurden ähnliche Preise gezahlt.

Volkswirtschaft.

Das Alzprojekt der Badischen Anilin- und Sodafabrik.

Die „M. N. N." erhalten zu dem Projekt eine Zuschrift, welche wir nachfolgend wiedergeben:

„Jetzt, nachdem die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen allen Ernstes beschlossen hat, von der Ausführung ihres einzig dastehenden, großartigen Wasserwerkes an der Alz sich zurückzuziehen, scheint man zu erkennen, wie ungeschickt man handelte, einem so segensreichen Unternehmen überall durch alle möglichen Forderungen Hindernisse zu bereiten. Dieser Wetteifer ist indes durch die Haltung der Unternehmerin erlahmt, und jetzt will niemand an den Ursachen beteiligt sein; zugleich aber bricht sich die Erkenntnis Bahn, welche Vorteile durch die Aufgabe des Projektes der in Frage kommenden industriearmen Gegend entgehen. Soviel wir erfahren konnten, hätten an tausend Menschen ständig lohnende Beschäftigung und Verdienst gehabt. Die Kosten der Ausführung der Wasserwerkbauten sollen 9—11 Mill. M. betragen, die Grunderwerbungskosten dürften keine kleinen sein! Die provisorisch erworbenen nötigen Grundstücke wurden reichlich über den landwirtschaftlichen Wert gekauft, weitere Erwerbungen sind durch maßlose Ueberforderungen unmöglich gemacht worden. Auch der Staat hätte durch das Unternehmen einen Frachtenverkehr von jährlich 2½ Mill. Mark erzielt. Alle diese Vorteile für den Staat und die Bevölkerung sind nun verloren. Kein Abgeordneter, Landrat oder sonst Berufener des Bezirks fand sich, wie es Pflicht gewesen, ein, um ein solches Unternehmen durch Aufklärung der Bevölkerung zu fördern. Gewiß eine Errungenschaft, die Dank gefunden hätte, wenn durch Fallenlassen unbegründeter Forderungen ein solches Eintreten von Erfolg begleitet gewesen wäre.

Noch ist uns unbekannt, welche Forderungen der Staat an die Verleihung der Konzession geknüpft hätte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe sein Bestes tat, der Unternehmerin den Mut zur Ausführung zu nehmen, es ist möglich, daß eine zu hohe Gebühr für die Pferdekraft pro Jahr gestellt wurde, oder sollte der Staat, einer Anregung während einer Beratung des neuen Wassergesetzes Folge gebend, eine Beteiligung an dem Unternehmen gefordert haben? Dann dürfte der wahre Grund ersichtlich sein, warum die Unternehmung bei ihrem Risiko und den außerordentlich hohen Staatslasten auf ihr Projekt Verzicht leistet, um außerhalb Bayerns bei Ausführung ihrer Absicht willkommen zu sein. Sollten unsere Ausführungen, die wir als Vermutung bezeichnen, zum Teil zutreffend sein, so müßte den Staat der schwere Vorwurf treffen, seinerseits wesentlich zum Fall des Unternehmens beigetragen zu haben. Dann wäre auch bewiesen, daß der Staat weit davon entfernt ist, eine Industrie zu wollen und sie zu unterstützen. Freilich hätte er auch verhindert, daß sich der Segen der Industrie für die Bevölkerung bis in die kleinste Hütte fühlbar erwies.

Auch die Landwirtschaft inner- und außerhalb Bayerns Grenzen wird um eine Hoffnung ärmer, wenn die Unternehmerin gezwungen bleibt, auf die Ausführung ihres Projektes zu verzichten. Es wird ihr die Aussicht genommen, in dem von der Unternehmerin herzustellenden Salpeter ein billiges Düngemittel zu erhalten und damit ihre Ernte um das Dreifache zu steigern und hierdurch in dauernd gute Verhältnisse zu kommen.

Wir halten uns an die Hoffnung, daß angesichts dieser hochwichtigen Angelegenheit die leitenden Persönlichkeiten es sich nicht nehmen lassen werden, durch maßvolle Aufsagen schließlich zu bewirken, daß das große Unternehmen doch noch zur Ausführung kommen kann. Dies baldigst verwirklicht zu sehen, bittet der Alz- und Burghausen-Gau. Wo ein Wille, da ein Weg!

Süddeutsche Kabelwerke A.-G. Mannheim. Wie wir hören, ist in den am vergangenen Freitag in Köln stattgehabten Verhandlungen des Verbandes deutscher Starkstrom-Kabelfabrikanten, dem bekanntlich auch die Süddeutschen Kabelwerke angehören, beschlossen worden, den Verband auf drei Jahre zu erneuern.

Mannheimer Produktenbörse. Die Verteilungspreise für Zusammenladungen wurden für die Zeit vom 1. bis 15. Juli wie folgt festgesetzt: Weizen M. 21.20, Roggen M. 20.80, Braugerste 17.20 Mark, Futtergerste M. 16.30, Mais M. 14.50, Hafer M. 19.60.

n. **Mannheimer Produktenmarkt.** Trotz der am Samstag von den amerikanischen Börsen gemeldeten schwächeren Notierungen gestaltete sich die Tendenz am hiesigen Markte ziemlich behauptet. Nennenswerte Umsätze konnten jedoch nicht notiert werden, da sowohl Verkäufer als auch Käufer sich reserviert verhalten. Auch die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt erfuhren für Brotgetreide keine Veränderung. Mixedmais ist 10 Pfg. per 100 Klgr. teuerer. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen gut behauptet, Roggen, Gerste, Hafer und Mais ziemlich unverändert. — Vom Auslande werden angeboten die Tonne, per Kasse cif Rotterdam: Weizen Ulka 9 Pud 20-25 schwimmend M. 154, 9 Pud 30-35 prompt M. 159, do. Azima Juni-Juli nach Muster von M. 152 bis 160, Laplata-Bahia-Blanka-Barletta sem. russe per Juni-Juli 80 Kg. zu M. 160, Laplata-Bahia-Blanka-Barletta oder Russo 80 Kg. per Juni-Juli M. 162, Rosario or Santa Fe 80 Kg. per Kilogramm prompt M. 136.50; Hafer russ. 46-47 Kg. per prompt Juni-Juli M. 162, Kansas 2 per Juni-Juli Mark 167; Roggen 9 Pud 10-15 per Juni-Juli M. 153, do. 9 Pud 15-20 per Juni-Juli M. 154, do. Bulgar. Rumän. 71-72 Kg. per Mai M. —.—; Gerste russ. 50-60 Kg. per Juni M. 136, Donaugerste 59-60 je nach Qualität von M. 140—156, Laplata-Hafer f. a. q. 46-47 Kg. per Juni-Juli M. 138; Mais Laplata rhe terms per Juni in Säcken M. 112, weißer Laplatamais per Mai-Juni —.—, Mixedmais per Mai Juni M. —.—, Donaumais rhe terms Juni-Juli M. 106 und tale quale M. 96, Odessa-Mais per Juni-Juli M. 106.

Die Firma Johannes Brechtel, Ludwigshafen teilt uns mit, daß das Geschäft durch den Tod des Firmeninhabers nunmehr an seine Witwe, Frau Wilhelmine Brechtel geb. Hettmansperger übergegangen ist. Die Prokura des Hermann Frank in Ludwigshafen bleibt bestehen.

Friedrich Lux G. m. b. H. in Ludwigshafen a. Rhein übernimmt mit dem heutigen Tage von Ludwigshafen aus den Vertrieb der bekannten Luxschen Masse, die, vor nahezu 20 Jahren durch Herrn Friedrich Lux senior zur Reinigung des Leuchtgases in der Gasindustrie eingeführt, nun in einer sehr großen Zahl von Werken aller Herren Länder mit bestem Erfolg im Gebrauch steht.

Holzverkohlungsindustrie-A.-G. in Konstanz. In der Generalversammlung vom 20. Juni wurde in der sehr lebhaften Debatte besonders der mangelhafte Jahresbericht kritisiert. Konstatiert wurde, daß der Rückgang der Dividende auf 6 Prozent nur eine vorübergehender sei. Der Geschäftsgang in der Holzverkohlungsindustrie berechtige zu guten Hoffnungen. Der Antrag eines Aktionärs, die Dividende auf 7 Prozent zu erhöhen und dafür den Vortrag von 100 000 Mark auf 70 000 Mark zu ermäßigen, wurde abgelehnt und der Verwaltungsantrag genehmigt. Eine auf der Tagesordnung stehende Statutenänderung (Erhöhung der Aufsichtsratstantiemen) mußte der Beschlußfassung einer außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten werden, da nicht das genügende Aktienkapital vertreten war.

Vereinigte Annweiler Thal- und Brüttlesche Brauerei A.-G. Die Generalversammlung vom 29. Juni genehmigte alle Anträge der Verwaltung, insbesondere auf Herabsetzung des Aktienkapitals.

Dinglersche Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Zweibrücken. Der Aufsichtsrat beschloß, von dem Rohgewinn des Jahres 1906/07 von 405 204 Mark (im Vorjahr 369 398 Mark) nach 172 288 Mk. (im Vorjahr 209 467 Mark) Abschreibungen eine Dividende von 6 Prozent (4 Prozent) auszuschütten, 11 080 Mark (7994 Mark) der Rücklage zu überweisen, 26 676 Mark (im Vorjahr 23 618 Mark) zu Gewinnanteilen und Belohnungen zu verwenden und 27 189 M. (11 307 M.) auf neue Rechnung vorzutragen. — Es ist beabsichtigt eine Anleihe aufzunehmen, und wird zur Beschlußfassung darüber eine Hauptversammlung auf den 20. Juli einberufen.

Die Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft in Mainz hat im ersten Halbjahr von ihren eigenen Grundstücken in Berlin-Lichtenberg Baustellen das zusammen 311 Geviertruten und von ihrem Beteiligungsbesitz neun Baustellen von zusammen 534 Geviertruten zu lohnenden Preisen verkauft. Der Verkaufsabschluß für weitere sechs Baustellen sei noch vor Ende des Jahres zu erwarten.

Die Société anonyme de l'Agence de publicité Haasenstein u. Vogler, Genf, zahlt eine Dividende von 10½ Prozent (im Vorjahre 10 Prozent).

Standard-Muster. Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- u. Produktenhändler, teilt mit, daß die Standard-Muster für den Deutsch-Niederländischen Getreidekontrakt der April-1907-Abladungen von dem Asow-, dem Schwarzen Meer und der Donau am 29. Juni 1907 festgestellt sind.

Verband der Hut- und Putzgroßhändler. Unter diesem Titel haben sich die Damenhut- und Putzgroßhändler nach der „Modistin" zu einem Verbande zusammengeschlossen, dem bis 71 Firmen, darunter die größten deutschen Großhandelsfirmen, beigetreten sind. Die neuen, gemeinsamen Zahlungsbedingungen treten vom 1. Oktober ab für die Sommeraufträge in Kraft.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

* **In dem Konkurse der Anhalter Tapetenfabrik Ernst Schütz** in Dessau offeriert die Anhaltische Landesbank namens eines Konsortiums, das die Konkursmasse zu kaufen beabsichtigt, volle Deckung der bevorrechtigten und 52½ Proz. für die nicht bevorrechtigten Gläubiger, womit sich die Gläubiger einverstanden erklärten.

* **Düsseldorf, 1. Juli. Das Gas- und Siederohrsyndikat wurde auf drei Jahre abgeschlossen. Der Vertrag tritt am 1. Juli in Kraft.**

* München, 1. Juli. Die Generalversammlung der Chemischen Fabrik Heufeld genehmigte nach mehrstündiger Debatte die Entlastung für 1906 und 1907 unter gewissen Voraussetzungen. Die Debatte dauert lt. „Frankf. Ztg." noch fort.

* Newyork, 1. Juli. Die Pittsburger Steel-Kompagnie gibt lt. „Frankf. Ztg." Dollar 4 Millionen Bonds aus.

* Newyork, 1. Juli. Der Stahltrust verkaufte laut Frkf. Ztg. 10 000 Tonnen Baustahl nach Buenos Aires.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 1. Juli.

Die Notierungen sind in Reichsmark, netto Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen hiesländ.	21.60—.—	Hafer russischer	20.——20.50
„ Rheingauer	—.—.—	„ amerik. weißer	—.—.—
„ norddeutscher	—.—.—	Malkamer. Mixed	14.85—.—
„ russ. Azima	21.75—22.25	„ Donau	14.75—.—
„ Ulka	21.50—22.—	„ La Plata	15.60—.—
„ Theodosia	—.—.—	Rohkraps, d. neuer	55 —.—
„ Taganrog	21.50—22.—	Wicken	17.75—.—
„ Saxonska	—.—.—	Kleesamen deutsch. I	— — —
„ rumänischer	21.35—21.85	„ „ II	— — —
„ am. Winter	—.—.—	„ Luzerne	— — —
„ Manitoba I	—.—.—	„ Bonnene.	— — —
„ Walla Walla	—.—.—	„ Esparsette	—.—.—
„ Kansas	—.—.—	Leinöl mit Fass	76.—.—
„ Australier	—.—.—	„ bei Waggon	—.—.—
„ La Plata	21.80—22.—	Rüböl in Fass	79.—.—
Kernen	21.60—.—	„ bei Waggon	—.—.—
Roggen, pfälzer	20.70—.—	Backrüböl	80.—.—
„ russischer	20.50—.—	Am. Petroleum Fass fr. mit 20% Tara	—.—.—
„ rumänischer	—.—.—	Am. Petrol. Wagg.	—.—22.40
„ norddeutscher	—.—.—	Am. Petrol. in Cist. p. 100 kon. netto verzollt	—.—18.60
„ amerik.	—.—.—	Spiritus, Ia. verst. 100%	129.—
Gerste, hiesl.	—.—.—	„ 70er unverst.	59.50
„ Pfälzer	—.—.—	„ 90er „	44.—
„ ungarische	—.—.—	roh 70er unverst. 85/92%	55.50
Russ. Futtergerste	13.85—.—	„ 90er „ 85/92%	40.—
Hafer, bad.	20.25—20.50		
Hafer, nordd.	20.40—20.80		

	Nr. 00	0	1	2	3	4.
Weizenmehl	31.25	29.75	28.25	27.25	26.25	23.75
Roggenmehl	Nr. 0) 30.—		1) 28 —.			

Weizen gut behauptet. Roggen, Gerste, Hafer und Mais ziemlich unverändert.

* **Oesterreichisches Petroleum** notiert bis auf Weiteres: in Barrel zu Mk. 21.10 verzollt, ab Lager Mannheim, per 100 kg netto in Blechkanistern zu Mk. 18.20, unverzollt, ab Lager Mannheim.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel.

		29.	1.			29.	1.
Amsterdam	kurz	169.50	169.52	Paris	kurz	81.266	81.325
Belgien	„	81.05	81.116	Schweiz. Plätze	„	81.235	81.20
Italien	„	81.383	81.375	Wien	„	84.75	84.716
London	„	20.445	20.44	Napoleonsd'or		16.28	16.30
„	lang	—.—	20.437	Privat-Diskont			$4^{11}/_{16}$

Staatspapiere. A. Deutsche.

	29.	1.		29.	1.
3½ Dtsch. Reichsanl	93.85	94.10	Tamaulipas	98.50	98.50
3 „ „	83.90	84.15	Bulgaren	97.10	97.—
3½ pr. kons. St.-Anl	94.05	94.35	1¾ Griechen 1890	—.—	—.—
3 „ „ „	88.95	88.95	5 Italien. Rente	108.60	108.50
4 bad. St.-A.	100.50	100.50	4½ Oest. Silberr.	—.—	98.60
3½ bad. St.-Obl. ℓ	95.—	—.—	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ M.	92.95	93.—	Oesterr. Goldr.	98.50	98.50
3½ „ „ 00.	92.75	—.—	3 Portg. Serie I	65.70	65.70
3 bayer. C.-B.-A.	100.45	100.50	3 dto. III	66.30	66.40
3½ bo. u. Allg.-A.	92.90	93.10	4½ neue Russen 1905	91.15	91.20
3 „ „ „	83.50	83.40	4 Russen von 1880	78.30	78.40
4 Hessen	100.50	—.—	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 Hessen	81.80	81.65	4 Türken v. 1908	87.10	87.40
3 Sachsen	83.80	83.75	4 Türken unif.	94.—	94.50
3½ Wld. Stadt-A. 05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	92.90	93.50
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	92.25	92.20
4 Ag. t. Gold-A. 1887	—.—	—.—	Zerlnsl. Lose.		
4½ Chinesen 1898	95.60	95.90	3 Oest. Lose v. 1860	150.90	150.70
5 Egypter unifizirte	101.40	—.—	Türkische Lose	139.—	139.80
Mexikaner äuß.	97.20	97.50			
4% „ inn.	68.50	68.50			

MARCHIVUM

Aktien industrieller Unternehmungen

Bad. Zuckerfabrik	111.—	111.20	Ver. Kunstseide	340.—	339.10
Südd. Immob.	91.—	93.50	Lederw. St. Ingbert	76.—	76.—
Eichbaum Mannh.	139.—	139.—	Spichern	122.—	122.75
Pfälz. Akt.-Brauerei	141.—	141.—	Walzmühle Ludw.	166.—	166.—
Portland. Zweibr.	104.—	104.—	Fahrradw. Kleyer	306.80	308.—
Welt i. S. Speyer	98.50	98.50	Maschinenf. Hildebr.	90.20	90.50
Cementw. Heidelb.	147.—	147.50	Masch. Arm. Klein	120.—	116.50
Cementf. Karlstadt	125.—	125.—	Maschinenf. Baden	197.—	197.—
Bad. Anilinfabrik	452.50	457.—	Dürrkopp	371.50	370.—
Ch. Fbr. Griesheim	239.—	239.50	Maschinf. Grün.	211.20	211.20
Höchster Farbwerk	424.—	423.25	Pfälz. Nähmasch.	128.50	128.50
Verein chem. Fabrik	311.—	312.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	43.90	43.10
Chem. Werke Albert	387.—	387.—	Schnellpr. Frkth.	182.70	182.50
Drahtindustrie	157.50	155.—	Oelfabrik-Aktien	127.80	128.50
Accumul.-F. Hagen	200.—	200.—	Schuhfab. Herz Frkf.	126.—	123.—
Acc. Böse, Berlin	65.—	67.—	Seilindustrie Wolff	151.—	147.90
Allg. Elk.-Gesellsch.	198.50	191.—	Lampertsmühl	94.90	94.90
Südd. Kabelwerke	127.—	128.—	Kammg. Kaiserl.	180.—	180.—
Lahmeyer	118.50	119.30	Zellstoff Waldhof	322.70	328.—
Elktr. Ges. Schuckert	115.50	105.90			
Allg. E.-G. Siemens	167.25	169.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	220.10	220.10	Oesterr. Süd-Lomb.	27.30	27.40
Pfälz. Marbahn	138.—	138.—	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	131.25	131.—	„ Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	124.80	124.80	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	130.90	130.80	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	116.40	116.90	„ Meridionalbahn	138.50	136.50
Oest.-ung. Staatsb.	142.50	140.60	Baltim. Ohio	94.30	95.10

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	98.60	98.60	4% Pr. Pfdb. unk. 14	98.75	98.75
4% F. N. B. Pfdbr. 05	98.60	98.60	3½ „ „ „ 15	99.30	99.—
4% „ „ 1910	99.50	99.50	3½ „ „ „ 14	95.60	95.60
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.50	100.50	3½ „ „ „ 08	91.75	91.75
3½% „ „ „	93.20	93.20	3½ „ „ „ 12	93.—	93.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	92.25	92.25	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	96.—	96.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	98.80	98.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	93.10	93.10
4% „ „ 99 unk. 09	98.70	98.70	4% Rh. H. B. Pfb. 09	98.50	98.25
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	98.80	98.80	4% „ „ „ 1907	98.25	98.25
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	98.90	98.90	4% „ „ „ 1912	99.75	99.75
3½% „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	92.90	92.—	4% „ „ „ 1917	100.—	100.—
3½% „ Pfd. 96/06	92.10	92.25	3½ „ „ „ alte	91.90	91.75
4% „ Com.-Obl. v. 01, unk. 10	100.25	99.80	3½ „ „ „ 1904	91.80	91.75
3½% „ Com.-Obl. v. 1891	93.40	93.40	3½ „ „ „ 1914	92.50	92.50
3½% „ Com.-Obl. v. 96/06	93.40	93.40	3½ Rh. H.-B. C. O	93.50	93.25
4% Pr. Pfdb. unk. 09	98.25	98.10	4% N. W. B. C. B. 10	99.80	99.80
4% „ „ „ 12	99.25	99.25	4% Pf. B. Pr.-Obl.	99.35	99.30
			3½% Pf. B. Pr.-O.	92.30	92.30
			4% Ital. Stl. a. E. B.	—.—	69.45
			Mannh. Vers.-G.-A.	498.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.80	135.—	Oesterr.-Ung. Bank	128.60	128.60
Berg. u. Metallb.	130.30	130.80	Oest. Länderbank	108.—	108.—
Berl. Handels-Ges.	151.50	152.40	„ Kredit-Anstalt	202.90	203.75
Comerz. u. Disk.-B.	115.—	115.—	Pfälzische Bank	100.—	100.10
Darmstädter Bank	129.10	130.10	Pfälz. Hyp.-Bank	187.50	187.50
Deutsche Bank	223.10	223.80	Preuß. Hypotheab.	111.30	111.90
Deutsch. Asiat. Bank	141.—	141.—	Deutsche Reichsbk.	154.40	154.40
D. Effekten-Bank	106.10	106.20	Rhein. Kreditbank	137.20	137.20
Disconto-Comm.	169.20	169.60	Rhein. Hyp. B. M.	187.50	188.—
Dresdener Bank	137.90	138.60	Schaaffh. Bankver.	136.80	136.60
Frankf. Hyp.-Bank	201.—	201.40	Südd. Bank Mhm.	112.—	112.20
Frkf. Hyp.-Creditv.	153.20	153.40	Wiener Bankver.	130.80	133.80
Nationalbank	120.30	120.40	Bank Ottomane	136.50	137.—

Frankfurt a. M., 1. Juli. Kreditaktien 203.60, Staatsbahn 140.25, Lombarden 27.10, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 93.—, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 169.60, Laura —.—, Gelsenkirchen 192.50, Darmstädter 129.50, Handelsgesellschaft 152.—, Dresdener Bank 138.50, Deutsche Bank 223.50, Bochumer 213.50 Nordern —.—. Tendenz: beh.

Nachbörse. Kreditaktien 203.75, Staatsbahn 140.60, Lombarden 27.40, Disconto-Commandit 169.50

Mannheimer Effektenbörse

vom 1. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verkehrte in ziemlich fester Haltung. Kauflust bestand für die Aktien des Verein chem. Fabriken zu 312 Prozent, Brauerei Eichbaum-Aktien zu 139.25 Prozent, Gutjahr-Aktien zu 82 Prozent, Südd. Kabelwerke-Aktien zu 127.50 Prozent und für Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 111.25 Prozent. Ferner erfuhren Kursveränderungen: Verein deutscher Oelfabriken 125 G. excl. Div., Continentale Vers.-Aktien 400 G. excl. Div., Mannheimer Vers.-Aktien 470 G. excl. Div., Seilindustrie 146.50 G. excl. Div., Karlsruher Maschinenbau-Aktien 200 B. excl. Div., Karlsruher Nähmaschinen Haid u. Neu Aktien 265 B. excl. Div. und Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien 136 G. excl. Div.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	136.—	Br. i. Storch. Speyer	100.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	—.—	„ Werger, Worms	—.—	100.—
Bayerische Bank	—.—	100.—	Norm. Br. v. Oertge	—.—	88.—
Pfälz. Hyp.-Bank	187.—	186.—	Pf. Preßh. u. Spfabr.	137.50	136.50
Pf. Sp.- u. Hdb.-Land.	—.—	140.50	**Transport u. Versicherung.**		
Rhein. Kreditbank	—.—	137.—	R. A.-G. Rhein. Seetr.	—.—	82.—
Rhein. Hyp.-Bank	169.—	—.—	Mannh. Dampfschl.	65.—	—.—
Südd. Bank	113.—	112.—	„ Lagerhaus	—.—	97.—
Eisenbahnen.			Bad. Rück- u. Mitvers.	560.—	—.—
Pfälz. Ludwigsbahn	222.—	—.—	„ Assecuranz	1430	—.—
„ Maxbahn	139.—	—.—	Continental. Vers.	—.—	400.—
„ Nordbahn	132.—	—.—	Mannh. Versicherung	—.—	470.—
Heilbr. Straßenbahn	80.50	—.—	Oberr. Versich.-Ges.	—.—	475.—
Chem. Industrie.			Württ. Transp.-Vers.	670.—	—.—
A.-G. f. chem. Industr.	2.—	—.—	**Industrie.**		
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	452.—	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	146.50
Chem. Fab. Goldenb.	180.—	—.—	Dinkler'sche Mühlbr.	128.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	312.—	Emaillefbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	125.—	Emaillw. Maikammer	—.—	—.—
Wh. A.-G. Stamm	218.—	—.—	Ettlinger Spinnerei	106.—	—.—
„ „ Vorzug	105.50	—.—	Hüttenb. Spinnerei	90.—	—.—
Brauereien.			Karlsr. Maschinenbau	200.—	—.—
Bad. Brauerei	—.—	107.50	Nähmfbr. Haid u. Neu	265.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Zellst. Cell. u. Papierf.	240.—	—.—
Dinkl. Hof vorm. Hagen	—.—	269.—	Mannh. Gum. u. Asb.	145.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	139.25	Maschinenf. Badenia	199.—	—.—
Gleisbr. Rüdl, Worms	99.50	98.50	Oberrh. Elektricität	—.—	80.—
Gantert Br., Freibg.	—.—	108.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	129.—	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	153.—	Portl.-Cement Hdlbg.	147.50	—.—
Homb. Messerschmitt	—.—	65.—	Südd. Draht-Ind.	—.—	106.—
Ludwigsh. Brauerei	245.—	—.—	Südd. Kabelwerke	—.—	127.50
Mannh. Aktienbr.	—.—	141.50	Verein Freih. Ziegelw.	168.—	—.—
Pfälzbr. Geisel, Mahr	—.—	—.—	„ Speyr. „	49.50	—.—
Brauerei Sinner	—.—	236.—	Würzmühle Neustadt	—.—	154.—
Br. Schroedl, Hdlbg.	—.—	210.—	Zellstofffabr. Waldhof	324.—	323.—
„ Schwark, Speyer	—.—	125.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	111.25
„ Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
„ S. Weis, Speyer	82.—	—.—			

Obligationen.

Pfandbriefe.					
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	98.25 bz		4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	100.— B	
3½ „ „ „ „ M.	91.75 bz		4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	103.— G	
3½ „ „ „ unk. 1904	91.75 bz		4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.— G	
3½ „ „ Kommunal	93.25 bz		5% Büro. Brauhaus, Bonn	102.— G	
Städte-Anlehen.			4% Herrenmühle Gem.	99.50 B	
3½ Freiburg i. B.	93.— bz		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	99.50 bz	
3½% Heidelbg. v. J. 1903	93.— bz		4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.90 B	
3½% Karlsruhe v. J. 1896	87.— G		4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	90.— B	
3½% Lahr v. J. 1902	93.— bz		4½% Pfälz. Chamotte v. Tonwerf, A.-G. Eisenh.	102.75 B	
4% Ludwigshafen	100.— bz		4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G	
4% „ v. 1906	100.— bz		4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G	
3½% „	93.— bz		4½ Speyrer Ziegelwerke	101.40 B	
4% Mannh. Oblig. 1901	100.— G		4½% Südd. Drahtindustr.	101.— G	
3½ „ „ 1885	93.— bz		4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	99.75 B	
3½ „ „ 1888	93.— G		4½ Zellstoffabrik Waldhof	104.30 B	
3½ „ „ 1895	93.— bz				
3½ „ „ 1898	93.— bz				
3½ „ „ 1904	93.— bz				
3½ „ „ 1905	93.— bz				
4% „ „ 1906	100.— G				
3½% Pirmasens unk. 1905	93.— bz				
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—				
Industrie-Obligation.					
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rück. 105%	103.— G				

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 1. Juli. (Schlußkurse.)

Russennoten	214.30	214.30	Lombarden	27.20	27.50
4% Russ. Anl. 1902	75.80	75.50	Canada Pacific	170.70	172.60
3½% Reichsanl.	93.80	94.—	Hamburg. Packet	130.30	130.90
3% Reichsanleihe	84.—	84.10	Nordd. Lloyd	116.40	116.40
3% Bad. St.-Anl.	93.—	93.—	Dynamit Trust	157.60	153.75
3½ B. St. Obl. 1900	92.80	92.80	Schles. u. Kraftanl.	115.80	115.80
3½% Bayern	92.90	90.—	Bochumer	224.10	212.80
3½% Hessen	—.—	—.—	Konsolidation	—.—	—.—
3% Hessen	81.80	82.20	Dortmunder	70.10	71.20
3% Sachsen	83.80	83.80	Gelsenkirchner	191.40	191.70
4% Pfbr. Rh. H. B.	98.25	98.25	Harpener	204.—	197.—
5% Chinesen	100.10	100.20	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	103.50	103.50	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4½ Javaner (neu)	91.00	92.20	Laurahütte	223.70	215.60
1860er Lose	150.25	151.25	Phönix	200.—	189.—
4% Baadad-Anl.	85.50	86.—	Rheck-Montan	188.50	188.50
Kreditaktien	202.50	—.—	Worm Revier	138.—	136.20
Berl.-Märk. Bank	—.—	155.—	Anilin Treptow	361.50	362.—
Berl. Handels-Ges.	151.50	151.40	Braunk.-Brik.	160.70	155.20
Darmstädter Bank	129.80	128.60	D. Steinzeugwerke	241.—	241.—
Deutsch-Asiat. Bank	149.20	—.—	Düsseldorfer Pap.	291.50	273.—
Deutsche Bank (alt)	223.20	223.60	Elberf. Farben (alt)	553.50	555.—
„ „ (ig.)	—.—	—.—	Westerep. Alkalim.	214.50	213.50
Disc.-Kommandit	169.—	169.40	Wollkämmerei-Akt.	141.80	141.50
Dresdner Bank	137.50	138.20	Chemische Charlot.	202.—	192.50
Rhein. Kreditbank	137.—	137.—	Tonwaren Wiesloch	131.—	131.—
Schaaffh. Bankv.	136.10	136.—	Zellstoff Waldhof	323.70	333.70
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Cellulose Kostheim	238.—	238.—
Staatsbahn	—.—	—.—	Rüttgerswerken	135.70	136.—

Privat-Discont 4⅝ %

W. Berlin, 1 Juli. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	203.40	203.40	Staatsbahn	142.20	—.—
Diskonto Komm.	169.20	169.40	Lombarden	27.40	27.50

Pariser Börse.

Paris, 1 Juli. Anfangskurse.

3% Rente	94.12	94.27	Türk. Loose	—.—	—.—
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	707.—	706.—
Spanier	93.70	93.50	Rio Tinto	2089	2109
Türken unif.	94.95	95.30			

Londoner Effektenbörse.

London, 1. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsanleihe	82⅞	82⅞	Southern Pacific	80¼	81⅜
5% Chinesen	101—	101¼	Chicago Milwaukee	132½	134—
4½% Chinesen	98—	98—	Denver Pr.	73—	73½
3¾% Consols	84 11/16	84 9/16	Atchison Pr.	96—	96—
2% Italiener	103—	100—	Louisv. u. Nashv.	118—	119½
4% Griechen	49½	47½	Union Pacific	141¾	143—
3% Portugiesen	68—	68½	Unit. St. Steel com.	38¼	37¼
Spanier	93—	92¼	„ „ „ pref.	101½	101¾
D. Türken	94—	94¼	Eriebahn	23¾	24½
4% Argentinier	83—	83¼	Tend.: fest.		
3% Mexikaner	83¾	83¾	Debeers	24—	23¾
4% Japaner	87⅛	85¾	Chartered	1¾	1¾
Tend.: still.			Goldfields	3¾	3⅝
Ottomanbank	18¼	18¼	Randmines	5¼	5⅜
Rio Tinto	83¼	83¼	Gastrand	4—	3¾
Brasilianer	79¾	80¼	Tend.: still.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		28.	1.			28	1
Weizen	per Juli	205.50	207.—	Mais	per Juli	144.—	144.50
„	„ Sept.	199.50	199.75	„	„ Sept.	141.50	—.—
„	„ Dez.	199.75	199.75	„	„ Dez.	—.—	—.—
Roggen	per Juli	201.25	203.25	Rüböl	per Juli	72.—	71.80
„	„ Sept.	179.—	18[illegible]	„	„ Oktbr.	69.10	69.20
„	„ Dez.	176.75	178.25	„	„ Dez.	68.90	68.80
Hafer	per Juli	188.—	191.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
„	„ Sept.	161.75	162.—	Weizenmehl		28.25	28.25
„	„ Dez.	—.—	—.—	Roggenmehl		27.60	27.60

Geschäftliches.

* Unseren Hausfrauen noch wenig bekannt ist die Bereitung von Gelee aus halbreifen Stachelbeeren. Vollreifes Obst geliert nicht so gut. Dieses Stachelbeergelee wird bereitet wie Apfelgelee, nur ist etwas mehr Zucker zu nehmen, bekommt eine schöne rote Farbe und einen angenehm säuerlich-süßen Geschmack. Es wird von Groß und Klein gerne als Brodbelag sowie als Einlage bei Backwerk verbraucht. Benutze man die Zeit der Beerenernte und fülle die Gläser mit billigem Gelee.

Verantwortlich:
Für Politik: i. V.: Georg Christmann,
Für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder,
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037.

1. Juli 1907. Provision: 1%

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Käufer %	Verkäufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. H.	125	—
Atlas-Lebensversi.-Ges., Ludwigshafen	310	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	220	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	21 fr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	95	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 fr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	259	—
„ „ „ Lit. B	70 fr	—
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	154	
Filterfabrik Enzinger, Worms	250	245
Gink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	90	
Frankenthaler Kettenschmiede	—	94 fr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	156	
Herrenmühle vorm. Gem. Heidelberg	116	112
Jindes Nähmaschinen	—	172
Linoleumfabrik, Maximilianau	—	120
Lothringer Berggesellschaft, Metz	98	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	112	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Hennig	—	330
Moabacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	170	
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	124
Rheinau Terrain-Gesellschaft	115 fr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	144	—
deral. vollbezahlte junge	141	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	20 965	17 950
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	116	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	151
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Saarbacher Portland-Cementwerke	124	—
Stahlwerk Mannheim	116	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	104	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	20 90
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	134
Unionbrauerei Karlsruhe	—	68
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	[illegible]
Waggonfabrik Rastatt	108	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	65 fr
„ Immobiliengesellschaft	—	70 fr
Westeuddeu-Gesellschaft in Karlsruhe	92 fr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	365	—

Wir haben Herrn **Friedrich Metzger**, Cigarrengeschäft, **L 8, 5**, eine

Zweig-Expedition

unserer Zeitung übertragen und sind bei demselben die Zeitungen im Monatsabonnement zu haben.

Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim. (Mannh. Journal.)

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Mannheim.

Am **Dienstag, den 16. Juli, abends 8½ Uhr,** findet im **Zähringer Hof,** Q 2, 9/10, die diesjährige **ordentliche**

Bezirksversammlung

statt. Die Mitglieder des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen. 72011

Tages-Ordnung:
1) Erstattung des Tätigkeitsberichts.
2) Vorlage der geprüften Rechnung und Genehmigung des Voranschlags.
3) Wahlen.
4) Verschiedenes.

Die Direktion: **Wilhelm Miltek.**

Konkursverfahren.

Nr. 6610. Ueber das Vermögen des Architekten **Arthur Schweizer** in Mannheim, Mittelstraße 2, wurde heute nachmittag 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Eser hier.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Sept. 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch, den 24. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, 4. November 1907, vormittags 10½ Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. 14, 2. Stock, Zimmer Nr. 114, Termin anberaumt. 10740

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zu 18. Juli 1907 Anzeige zu machen.

Mannheim, 28. Juni 1907.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abt. 14.
Gieser.

Wichtig!

Dienstag, 2. Juli 1907, Fortsetzung der 50289

Versteigerung
von
Original - Flaschenweinen
Franz. u. deutsch. Cognak etc.
Verkauf von Morgens 9 Uhr ab, Gelegenheitskauf für Wirte.

Fritz Best
P 5, 4 Auktionator P 5, 4

Wen's juckt,

wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche sofort die weltberühmte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D.-R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis M. 1.50. Besitzt Eigenschaften, wie keine zweite der Welt.

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Hautgeschwüren, Pickeln, Mitessern, Wimmern, Pusteln, Gesichtsröten, Sommersprossen etc. zeigt der gleichzeitigen Anwendung von **Zucker's Creme,** dem herrlichen und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis M. 2.—, werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Echt zu haben in fast allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. 72169

Q 7, 14b 1 Tr., mbl. Wohn- u. Schlafzim., (am Friedrichsring), zu verm. 49788

Unterricht.

Heizungsmonteur wünscht bei einem Ingenieur d. Br. abends Unterrichtsstunden. Offerten unt. K. M. 8554 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes

Ferienaufenthalt.
f. Söhne geb. Stände. Villa am Walde. Tägl. Mk. 2—2,50. Prospekt. „Knabenheim." 576c
Seeheim a. d. B. Villa Hermes.

Bauer Wilmann anfangs 40 Jahre, kath., in Lebensstellung, schöne Einrichtung, 3 Kinder im Alter von 5—12 Jahre, wünscht mit gesetzter Person zwecks Heirath in Verbindung zu treten. Älteres Dienstmädchen bevorzugt. Off. unter Nr. 8422 an die Expedition.

Spezialhaus für Pianos u. Harmoniums
Grösste Auswahl, 48850
billigste Preise
Ferd. Köhler, A 2, 4.

Zu dem Umbau des Restaurant Viktoria, O 6, 7, zu Läden erb. gefl. Reflektanten ihre Anfrage u. P. L. Nr. 8408 an die Expedition ds. Bl. abzugeben.

Aufbewahrungs-Magazin.
Lagerung von Möbel, Koffer u. Reiseeffekten.
50087 Gramlich, R 5, 4.
Billigste Berechnung.

Zoxfluxx
mit Brut vertilgt radikal Radamachers Goldgrund. Patentamtl. gesch. No. 78198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zopfg von Parasiten. Unentbehrlich f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.
bei Th. von Richstedt, N 4, 12; M. Kropp's Drogerie, D 1, 1; Edm. Meurin, F 1, 8 und Mittelstrasse 59; Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1. 6047

„Flora"
ist das anerkannt beste Motten-Vertilgungsmittel; in Beuteln à 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.
Zu haben in den Drogerien:
Dr. Ernst Stutzmann's Drogerie O 6, 3
Germania-Drogerie, Edm. Meurin F 1, 8
Carl August Becker Nachf. Inhaber Wilhelm Funk D 4, 1
Medizinal-Drogerie z. rothen Kreuz Th. von Richstedt N 4, 12
Drogerie Carl Radhely vormals Oskar Feltner, Ludwigshafen.

Damen finden freundliche Aufnahme bei strengster Verschwiegenheit. 8888
Fleckenstein, Hebamme, Mannheim-Neckarau, Wingertstr. 38.

Geldverkehr

M. 250000
auf 1. Hypothek, auch getrennt, für nur Ia. Objekte zu 4½% auszuleihen. Angebote erbeten unt. Nr. 9085 an die Exped. d. Bl.

I. und II. Hypotheken
vermittelt billigst 44837
B. Kötzler, A 2, 4, Tel. 1597.

Geld-Darlehen an kredit. Leute, den Ab- u. Verkauf von Restkaufschillingen und Hypotheken vermitt. prompt 6172
M. Leitz, Langstr. 16, 2. St.

15 000 Mk. 1. Hypothek auf ein Haus mitten der Stadt auf 1. Oktober 1907 gesucht. Offerten unter Nr. 8520 an die Expedition d. Bl.

6—8 Mille, 2. Hypothek a. rentabl. Haus, ohne Vermittl. zu mäß. Zinsf. ges. Pünktl. Zinsz. Doppelte Sicherheit. Gefl. Offert. u. Nr. 8522 an die Expedition d. Bl.

6000—7000 M. 1. Hypothek auf ein Landgut gesucht. Offerten unter Nr. 8550 an die Exped. ds. Bl.

Teilhaber.
Strebsam. Kaufmann kann sich an älterem, gutgehenden Geschäfte behufs Erweiterung desselben mit einigen Mille Einlage beteiligen. Gefl. Adressen unt. G. A. 8548 an die Exped. ds. Bl.

Beteiligung.
Tüchtiger Kaufmann sucht sich mit M. 10—15 000 an rentablem Geschäft tätig zu beteiligen. Offerten unter J. G. 8555 an die Exped.

Ankauf

Halt! Nur ich
zahle wegen dringendem Bedarf für meine Münchner und hiesigen Geschäfte für von Herrschaften
getr. Sacco-, Rock- u. Frack-Anzüge
Paletot, Pelze, Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhzeug, bessere Damensachen, Möbel, Bettfedern, Pfandscheine etc. Zahle wie anerkannt die höchsten Preise. Zahlreiche Zuschriften erbittet per Post wie auch per Telefonruf Nr. 3790 71963
Selig, E 4, 6, Eckladen.
Komme pünktlich überall wie auch nach ausserhalb.

Reeller Geschäftsmann wünscht unter äusserst günstigen Bedingungen ein rentables
Wohnhaus
ev. mit Laden übernehmen oder kaufen. Off. m. genauen Angab. üb. Preis, Schätzung, Hypothekenbelastung u. Lage w. u. No. 1181 a. Südd. Ann.-Exp. Schwab & Co. hier erbet. Vermittl. verbet. 49818

Zahle hohe Preise für gebr. Möbel und Betten, ganze Haushaltung.
Frau Becherer, 48034
Jean Beckerstraße Nr. 4.

Gebrauchtes Pianino
zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 50219 an die Exped. d. Bl.

Achtung.
Zahle höchste Preise für getragene Herren- und Damen-Kleider. Komme auf Wunsch ins Haus. Postkarte genügt. 8466
Feiweles, J 7, 8.

Zahle hohe Preise für Pfandscheine, Gold, Silber, Möbel, Kleider u. Stiefel.
Peter Haas, M 4, 8.

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel kauft Ludwig Herzmann, E 2, 12. 41644

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verk. Dambach, N 2, 11. 41634

Eiskasten 8536
gebrauchter, flärig, mittl. Größe gesucht. Offert. nach T 8 20 III.

Eine eiserne Stockleiter
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Gebr. Pianino zu kaufen ges. Off. u. Preisst. m. Preis unt. Nr. 8509 an die Exped. ds. Blattes.

Gebr. Gleichstrom-Motor, 110 u. 220 Volt, 1—10 PS., zu kaufen gesucht von Braun u. Comp., Leipzig, Colonnadenstr. 11 O. Spezial-Reparaturwerkstätte für Dynamos und Elektromotore. Eigene Ankerwickelei u. Collektorfabrikation. 8563

Zu verkaufen.

Villa
neu erbaut von 11—12 Zimmer u. Zubehör, hochmodern ausgestattet, zum Alleinbewohnen, in der östlich. Stadterweiterung sehr preiswert zu verkaufen durch 50140
Gebr. Simon Mannheim
O 7, 7. Telephon 1252

Villa!
in vorzüglichster Lage der östl. Stadterw., hochherrschaftlich, für 2 Familien, sehr billig zu verkaufen, durch
Gebr. Simon, Mannheim
O 7, 7, Tel. 1252.

Eckbau-Platz
nächster Nähe der Humboldtschule zu verkaufen. 8361
Näheres Mittelstraße 82.

Gediegene neue
Möbel
wie: Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer und Kücheneinrichtungen, einzelne Bettstellen, Waschkommoden, pol. Kleiderschränke, 1- u. 2tür. nußb. Spiegelschränke, Divane, Vertikos, Tische, Stühle, Trumeaux etc. spottbillig unter günstiger Zahlung zu verk. 8004
Von 8—12 und ½2 bis 7 Uhr
Hilb
M 2, 17, parterre.

Gaslustres
jeder Art werden, da die Ausstellungs-Räumlichkeiten in längstens 8 Tagen für andere Zwecke gebraucht werden, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 8473
B 5, 20, 2. Stock.

Zu verkaufen.

Ein Posten Colonial, Conjun- und Kurzwaren, sowie eine kompl. Ladeneinrichtung für Colonialwaren, wegen Geschäftsaufgabe billigst zu verkaufen. Offert. u. Nr. 49963 an d. Exped. ds. Bl.

Möbel-Gelegenheit.
Compl. ff. Wohn- u. Schlafzim.-Einrichtung, samt Einlagen, nur kurze Zeit gebraucht, billigst abzugeben. 50206
H. Schwalbach, C 3, 16.

1 Motorrad, 2 Glasträgen, 1 Büffet, 1 Salooneinrichtung, elektr. Läuter, Nähmaschine, 1 Plüschgarnitur, Aktenschrank, Ladentheke, gr. Herr., pol. Betten, Kleiderschränke, Damenfahrrad, Divan, Kanapee, Stühle, Tische u. a. m. 50002
Aufbewahrungsmagazin R 6, 4.

Laden-Einrichtungen
gebr. Regale und Teken
stets vorrätig. 48859
Averle, C 3, 19.

Fast Laden-Einrichtung mit all. Zubeh. sehr. bill. abzug. Kaiserring 24, part. 8524

Gläser für Terarien und Aquarien billig zu verkaufen. 50303 P 5, 3.

Ein Cello, sowie verschiedene runde Tische u. andere Möbel zu verkaufen. 8581
H 2, 9, Laden.

Ein Ruhebett für 12 Mk. und eine Anrichte zu verkaufen. Riedfeldstr. 35/37, 3. Stock rechts. 8513

Gelegenheitskauf
2 Zimmer-, Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtung sowie 1 vorzügl. Tafelklavier (115 Mk.), 1 neues Fahrrad (45 Mk.), 1 Sandonion wegen Wegzug billig zu verkaufen. 8546
3. Querstr. 31, 3. Stock.

Gasherd mit Tisch, Ruhebett, einfacher Kinderportwagen, eis. Bettstelle, dunkle Portieren, und Vorhänge zu verkaufen. 8545
Rheinvillenstr. 10, part. rechts.

Für Brautleute und Wiederverkäufer:
6 moderne, tadellose
Schlafzimmer-Einrichtungen
sowie 3 einzelne
Spiegelschränke
Umstände halber ganz besonders billig. 49972
Keller, Q 3, 10/11,
zwischen Marktplatz und Allgem. Krankenhaus.

Puch-Motorrad, 2 Cyl., 4 HP., gut erhalten, billig zu verkaufen. 8415
Luisenring 37.

Schafwollmatratz. Rost, eiserne Bettstelle, großer Kinderkinder billig zu verkaufen 50183
L 15, 9, 3. Stock.

Schöne weiße
Aquarien-Gläser
unbepflanzt, 20×26×32 cm., sehr billig abzugeben. 50286
U 6, 5, 2. Stock.

Grammophone
Alleinvertrieb
Phonographen
(Mk. 5.— an)
L. Spiegel & Sohn
Planken
K 3, 14
Schwanen-Apoth.) 46138

Tafelklavier
gut erhalten, für Mk. 100 abzugeben. 50257
Siering, C 8, 8, part.

Kompl. Schlafzimmereinrichtg.
eing. Bettst., Schränke, Waschkommode, Nachttische, Tische u. Küchenschränke bill. zu verk. J 4a, 3, part. 8395

Ein gut erhalt. Eisfaukenerator 3 Büchsen à 6 Liter, ein Sahnenfüller, 1 Bäcker 4 Ltr., neu, eine Wundeschneidmaschine m. 6 Scheiben, neu, zu verkaufen. 8421
Näheres U 4, 18.

Ein dreiflerter Seidenpudel billig zu verkaufen. 8140
Balt. Ludwig, Bangeschäft, Neckarau, Adlerstraße 9.

Eine deutsche Dogge (Münchner) billig zu verkaufen. 50221 B 6, 4, 3. Stock.

Airdale-Terrier, hochedel, rasserein, Rüde, scharf auf Raubzeug und sehr wachsam, wird in gute Hände billig abgegeben. Gefl. unt. No. 50227 an die Exp.

Stellen finden.

Vertreter-Gesuch.
Eine bedeutende Kunstanstalt (Stein-, Licht- und Buntdruck, Großbuchbinderei, Prägeanstalt, Albumfabrikation, Gelatinieranstalt, Reklameartikel, Plakate) sucht für
Mannheim und Umgebung
einen nachweisbar tüchtigen Vertreter, der insbesondere sich mit dem Besuch der Industrie befaßt.
Offerten unter Nr. 50282 an die Expedition ds. Bl.

In allen Orten
wird Commissionslager eines großen Massen-Artikels errichtet. Kein Risiko. Hoher Verdienst. Bewerber wollen sich melden unter B. B. 100 bahnpostlagernd Mannheim.

Grössere Mannheimer Cigarrenfabrik
sucht per sofort einen flotten
Correspondenten,
der einen derartigen Posten in gleicher Branche bereits versehen hat.
Ausführliche Offerten sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften z. richten unter Nr. 49855 an die Exp. dieses Blattes.

Ein tüchtiger 50243
Kunst- u. Bauschlosser
welcher an sauberes, gewandtes Arbeiten gewöhnt, gesucht. Ia. Zeugnisse erforderlich. Dauernde Stellung. K 7, 40.

Kutscher
jünger, verh. Mann mit langj. guten Zeugnissen in eine Weinhandlung zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerten unter Nr. 50296 an die Expedition dieses Blattes.

3—20 Mk. tägl. können Herr. jed. Standes verd. Nebenerwerb durch Schreibarbeit. Gänzl. Tätigk., Herr. w. Näh. Gewerbezentrale in Frankfurt a/M. 45763

Ein solider, redegewandter junger Mann zur Einführung einer erstklassigen Neuheit, gegen gute Provision gesucht. Auch Damen zum Besuche für Privat unter gleichen Bedingungen erwünscht. Gefl. Offerten unter Nr. 8420 an die Expedition d. Bl.

Tüchtige
Schmiede
für Winkelarbeit, Feuerschmiede, Jungschmiede, Eisendreher, Werkzeugdreher, Werkzeugschlosser, Maschinenschloss., Hobler und Fräser finden bei und dauernde Stellung bei hohem Lohn. 8588
Henschel & Sohn,
Lokomotivfabrik, Cassel.

Mehrere tüchtige selbständige
Monteure
für Kranbau
sowie mehrere tüchtige selbständige 72030
Monteure
für Walz- u. Hüttenwerks-Einrichtungen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Schriftliche Angebote m. Zeugnisabschriften sind zu richten an
Benrather Maschinenfabrik A.-G. Benrath, bei Düsseldorf.

3 bis 4 tüchtige Anstreicher 3 resp. Maler bei gutem Lohn sofort gesucht. 8447
Frdch. Bohrmann, Maler Friesenrichterthal b. Saarbrücken.

Ein tüchtiger, solider
Magazinarbeiter
gesucht. 50235
Dalbergstraße 6, Rückgebäude.

Für das Direktions-Bureau einer großen Fabrik wird eine in Stenographie und Maschinenschreiben durchaus perfekte
Sekretärin
aus guter Familie gesucht.
Bewerbungen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 50254 an die Expedition dieses Blattes.

Durchaus perfekte
Stenotypistin
für eine große Fabrik per sofort gesucht.
Offerten mit Gehaltsanspruch. unt. Nr. 50255 an die Expedition ds. Bl.

Gesucht sofort
zwei ordentliche Hausburschen.
Gaststätte Rheinstoß.

Hausbursche, nüchtern, Radfahrer, mit Zeugnissen so bald gesucht. D 3, 4. 50256

Jüngerer Hausbursche
sofort gesucht. 50304
Näh. U 1, 13, Laden links.

In einer lebhaften Industriestadt der Schweiz wird von einem gutgehenden Geschäft für die
Damenputzabteilung
eine Erste Arbeiterin
zum Eintritt per 1. September event. früher gegen hohes Gehalt und Jahresstellung gesucht. Dieselbe muß mitreißen und besseren Genre flott und chic garnieren können und darin durchaus selbständig sein.
Gefl. Offert. sub. A. K. 1459 an die Annoncenexpedition S. Josky, Heiden (Schweiz). Bitte gefl. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen. (Doppeltes Porto.)

Ich suche zum Eintritt per 15. Juli a. c. eine
durchaus tüchtige Verkäuferin
für meine Manufakturwarenabteilung gegen hoh. Gehalt. Nur wirklich tüchtige und branchekundige Damen wollen sich melden. Gefl. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. erbittet
Warenhaus Jul. Brann St. Gallen.
(Doppeltes Porto). 72618

Per 1. August wird für ein Modewaren-Spezialgeschäft in Neustadt a. H. eine tüchtige, branchekundige
erste Verkäuferin
für Kurzwaren, Besätze und Spitzen gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche an
Braumann & Günzburger, Augsburg. 49758

Suche zum sofortigen ev. baldig. Eintritt eine branchekundige 50304
Verkäuferin
für Schuhwaren, sowie ein
Lehrmädchen.
Kaufhaus Rosenthal
Neckarau
Inh. J. Kaufmann.

Gesucht

Fräulein, bewand. auf Schreibmaschine und perfekt in Stenographie. Offerten unt. S. 50288 beförd. die Exped. d. Bl.

Zwei Arbeiterinnen für leichte Lagerarbeit gesucht. Rhein. Schuhfabrik, Langstr. Nr. 23/27. 50311

Sauberes, durchaus tüchtiges, in Küche u. Handarb. erfahrenes Mädchen wegen Heirat des jetzigen Mädchens bei hohem Lohn per 1. Aug. gesucht. 50312
Näheres Heirg, Charlotenstraße 2.

Jüngere Monatsfrau für sogleich gesucht. 8563
Collinistraße 8, 4. St. rechts.

Für Zimm- u. Laufarb. ein Mädchen bei hohem Lohn sof. gesucht. L 11, 8. 50299

Ein gewandtes Dienstmädchen gesucht. 8515
Jungbuschstr. 11, 3. St.

Suche für sofort, 1. August u. 1. Sept., gute Köchinnen, Alleinmädchen, Zimmermädchen, bes. Kindermädchen, ein braves Mädchen in kleine Familie nach Oos bei Baden-Baden gesucht.
Bureau Engel,
R 4, 7. 50298

Dienstmädchen gesucht
per sofort C 4, 13, part. 8525

Anständiges sauberes
Mädchen
mit guten Zeugnissen, für sofort zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Näh. Seckenheimerstr. 32, 3 Tr. r.

Ordentl. Kindermädchen sof. ges. K 2, 16, Pungesch.

Gesucht sofort Mädchen für Alles. 8552
Scheringer, Rheinvillenstr. 9.

Eine Brötchenfrau od. Junge
gesucht. B 5, 10 8288

Personal jeder Art
für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier u. auswärts, sucht und empfiehlt 44722
Bureau Eipper, T 1, 15.
Telephon 1847.

Stellen suchen

Vertrauenswürd. Invalide wünscht irgendwo eine leichte Arbeit oder Abschreiben, klein. Kassierposten u. dergl. 8538
16. Querstraße 10, 2. St.

Buchbinder welcher im Herbst vom Militär entlassen wird, sucht passende Beschäftigung. Off. unt. Nr. 49850 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann
Gerichtsschreiber
20 J. a., mit 1jähr. Dienstzeit, sucht sich auf größeres Fabrik- oder ähnl. Bureau, event. als 1. Gehilfe bei Rechtsanwalt zu verändern. Beste Zeugnisse und Empfehl. steh. zu Dienst. Offert. unt. Nr. 8450 an d. Exp. d. Bl. Minderwertige Stellenangebote werden nicht berücksichtigt.

Mietgesuche

Gesucht auf sofort oder später
Wohnung
Rüsträum, Stallung für Maschinengeschäft. Off. unter M. R. 100 bahnpostlgd. 8542

5—6 Zimmer-Wohnung
in den I. Quadraten, Nähe Bahnhof bevorzugt, per 1. Oktbr. ges. Off. u. Nr. 50000 a. d. Exp. d. Bl.

4—5 Zimmerwohng., part. od. hochpart., mit Badezim. u. sonst. Zubehör zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 50314 an die Exped. ds. Bl.

Möbl. Zimmer Nähe Parkring gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8550 an die Exped. ds. Bl.

Suche eine Bäckerei zu mieten oder zu kaufen. Offerten unter Nr. 8489 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Helle Werkstatt
ca. 140 Quadr. Innenmaß, per Januar gesucht. Offerten unter Nr. 50105 an die Exped. ges.

Läden.

E 1, 12 Laden mit od. ohne Wohnung evt. das ganze Haus zu vermieten. Näh. C. Sauer, Zullaistr. 11.

K 1, 5 Laden
event. sofort zu vermieten.
Näheres K 1, 5a, Kanzlei, 1 Stock. 4793

S 4, 22 Großer mod. Laden per 1. August ev. mit Wohn. zu verm. Näh. 2. St. 8004

T 6, 7
2 schöne Läden
mit oder ohne Wohnung billig zu verm.; geeignet für jed. Geschäftszweige, auch als Werkstatt für Schlosser, Schuhmacher u. dergl. 50263

U 6, 2
4 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu verm. Näh. part. 8479

Großer Eckladen
mit oder ohne Wohnung per 1. September zu verm. 50177
Näh. Windeckstr. 10, parterre.

Bureaux.

Bureau.
C 3, 18 1 schöner Part.-Raum u. Bureau p. 50248

Moderner, neu erbauter, circa 170 qm großer 50031
Laden
in sehr guter Geschäftslage, mit Eingang u. 2 Schaufenstern von Schwetzingerstr. u. einem von Seckenheimerstr., gegenüber Marktplatz und neuer Kunsthalle, Nähe Ringstraße, ganz oder geteilt per 1. Januar bezw. 1. Oktober nebst ca. 100 qm hellem Souterrain zu vermieten.
Näheres Schwetzingerstr. 15, 1. St.

Zwei schöne Läden
mit Zubehör in T 6, 7, zu vermieten. Näheres T 1, 6, 2. Stock. Bureau. 48806

Schöner, großer Laden
mit Wohnung, auch für alkoholfreies Restaurant geeignet sofort zu vermieten. 50154
Näheres G 3, 8, III.

Magazine

J 2, 4
Kleine und große helle Werkstellen od. Lagerräume sofort oder später zu verm. 8014

K 3, 4, Werkstatt
große, helle, mit anstoßendem, gedeckten Lagerschuppen (besonders für Schreinerei, Glaserei oder Lagerraum geeignet), per sofort zu verm. Näh. J 4a, 1, 3. Stock rechts zwischen 12 und 2 Uhr. 50264

Circa 180 □ mtr.
Lager-, Fabrik- oder Werkstatträume
auf dem Lindenhof sofort zu vermieten. 50221
Näh. Rheindammstr. 40, Fabrikgebäude, Hinterhaus.

Zu vermieten.

B 6, 22b schöne 5 Zimmer-Wohn. m. Zubeh. zu verm. Näh. 1 Tr. 8518

H 2, 8 schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Gas, veränderungshalber per 1. August zu vermieten. Näh. 2. Stock rechts. 50302 Anzus. v. 8—3 Uhr.

K 3, 15 (Ring)
schöne Wohnung, 4 Zimmer u. allem Zubehör, auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. 8535
Näheres parterre rechts.

N 3, 17 Zim. im H. part. z. v. Näh. Seit. part.

Ungarnstr. 15 3. St. schöne 4 Zim.-Wohn. zu verm. 8519

Dammstrasse 32
am Neckar, 5 Zimmer mit Bad (2 Treppen) zu verm. 49848

Elisabethstr. 8.
3 Zimmerwohnung im vierten Stock zu vermieten. 8525
Einzusehen zwischen 2 und 4 Uhr. Näh. beim Hausmeister.

Gontardstr. 3, 2. St., eleg. 3 und 4 Zim.-Wohn. pr. 1. Okt. ältere auch früher zu vermieten. Zu erfr. Waldparkstr. 32, 2. St. r.

Lameystr. 14 schöne 4 Zim.-Wohng., Bad u. Zub. per 1. Oktbr. zu verm. Näheres part. rechts. 50320

Lindenhofstraße 13, zwei Zimmer u. Küche auf 1. Aug. zu vermieten. 8550

Ruppprechtstr. 9
Elegante 5—6 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per sofort oder 1. Octbr. zu v. Näheres 4. Stock. 47886

Ruppprechtstr. 12
1 Treppe, elegante Wohnung, 4 Zimmer, Bad u. Zubehör per sofort od. später zu vermieten, Näheres 1 Treppe rechts bei Eisenmann. 50085

Rheinvillenstr. 24
3 Zimmer-Wohnung, z. 1. od. später zu vermieten. Näheres parterre. 8519

Schwetzingerstr. 154 u. Rheinhäuserstr. 27, 1 u. 2 Zimmer mit Abschluß auf 1. August zu vermieten. Näheres Rheinhäuserstr. 27, 1. St.

Waldparkstr. 22.
Elegante Wohnung im 3. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad- und Mädchenkammer per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres 50295
Rheinvillenstr. 6, Bureau.

2 leere Zimmer
mit extra Abschluß, per 15. Juli oder später zu verm. Näh. Karl Walter, Meerfeldstraße 44, III. Tel. 2081. 50116

Kaiserring 32 3 schöne Mansardenzimmer u. Küche per sofort oder später an kinderlose Leute zu verm. 50142

Meerfeldstraße 11 3 Tr., schöne 3 Zimmer-Wohnung m. Zubeh. z. v. 8543

Möbl. Zimmer

A 1, 6 Hdts. 1 Tr., möbl. Zim. an anständ. Mdch. z. verm. 8534

L 13, 1 schön möbl. Zimmer, freie Lage, sofort zu vermieten. 8551

P 5, 1 3. Stock r., Heidelbergerstr., 1 fn. möbl. Zimmer per sof. oder später zu vermieten. 8541

Q 7, 6, III. r., möbliert. Zimmer sofort zu vermieten 8557
Anzusehen von 9—3 Uhr.

S 6, 32 4 Tr., hübsch mbl. Zim., freier Aussicht, sonn., sof. zu 17 Mk. per Mon. zu verm. 8556

U 1, 9, 2 Tr., Breitestr.
Hübsch möbl. Balkonzim. an 1 evtl. 2 Fräulein sofort zu vermieten. 8536

U 5, 6 1 Tr. r., fein mbl. gr. Balk.-Zim. zu verm.

Kaiserring-Ecke, im Hause Schwetzingerstr. 5, 2 Tr., sof. od. später möbl. Zimmer m. mit Pension zu verm. 8560

Luisenring 5, 3. St., fein möbl. Part.- u. Schlafzimmer zu vermieten. 8547

Meerfeldstraße 98, Hohnsteb. möbl. Zimmer sof. zu v. 8544

Tattersallstraße 20, 4. St., ein möbl. Zimmer zu vermieten. 8563

Kost und Logis

K 2, 5, Privat-Pension
vorzügl. Mittag—Abendtisch für bess. Herr., monatl. 30 Mk. 8885

B 7, 26 gut. bürg. Mittag- u. Abendtisch. 8488

Bekanntmachung.

Die Königlich serbische Regierung (Monopolverwaltung) schreibt die Lieferung von circa **zehn Millionen Cigarren** aus und hat die Consulate **Amsterdam, Hamburg** und

Ludwigshafen am Rhein

mit Mustersendungen von seither bezogenen Cigarren versehen.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei dem unterfertigten Königl. Consulate zur Einsicht auf, wohin sich Interessenten sofort wenden mögen.

Das Königl. Serbische Consulat Ludwigshafen a. Rhein:
Julius Goldschmit. 72560

D 1, 11

Verkaufe

zu enorm billigen Preisen

Damen-Wäsche	Tisch-Wäsche
Herren-Wäsche	Bett-Wäsche
Kinder-Wäsche	Küchen-Wäsche
Kinder-Bettstellen	Bettfedern
Grosse Bettstellen	Daunen
Steppdecken	Wollene Schlafdecken

D 1, 11 D 1, 11

Komplette Betten = Braut-Aussteuern.

Herren-Hemden nach Mass.

Steinthal's Wäsche- und Betten-Fabrik

D 1, 11 67638

Ruhrkohlen und Koks
deutsche u. englische Anthracit
liefern in **bester Qualität** zu **billigsten Preisen** franko Haus.
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3923.

Mand-Flügel Pianos sind unstreitig die vorzüglichsten Instrumente **der Welt!** Alleinige Niederlage: C. Hüther, B 4, 14.

Hundefutter zu vergeben. D 4, 3.

Nächste Woche
Ziehung schon 9. Juli
der letzten grossen
Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
für Badische Invaliden u. deren Witwen u. Waisen
2926 Gewinne ohne Abzug
44000 M.
1. Hauptgewinn
20000 M.
2. Hauptgewinn
5000 M.
226 Gewinne
10000 M.
2600 Gewinne
9000 M.
Loose 11 M. 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf.
versendet das General-Debit
J. Stürmer Strassburg i. E. Langstr. 107.
In Mannheim: M. Herzberger, E 3, 17, A. Schmitt, R 4, 16, O. Struve, Hochschwender, G. Engert, C. Kirchheimer, A. Greenbach. 72219
J. Schroth, A. Wendler, Dr. Just, In Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Plissé-Brennerei
Geschw. Schammeringer
P 6, 6 u. Augartenstr. 37, gegr. 1875.

Hemden-Klinik
P 6, 19, 1 Tr. (früher in P 4, 12)
Schlechtsitzende u. defekte Herrenhemden werden mit **neuen Einsätzen, Hals- und Armbindchen** versehen und unter Garantie für vorzügliches Passen von einer Hemdenfabrik **billigst berechnet** angefertigt. **Weiße u. farbige Herrenhemden nach Maas unter Garantie für guten Sitz.** 5654

Stellen finden.

Dem Mittelstande 72614
angehör. **strebs. Herren** bietet volkswirtschaftl. Institut, — **Grundkapital über 100000 Mk.** — beste Gelegenheit zu hohem Nebenverdienst, evtl. auch gute Existenz. Gefl. Off. an **Direktions-Bureau, Leipzig, Promenadenstr. 30.**

Mietgesuche.

Im **Zentrum der Stadt**
kleineren Laden
zu mieten gesucht, möglichst mit Hauseinfahrt.
Ferner suchen Ladenbesitzer, der Annahmestelle für größere Dampfwasch- u. Bleich-Anstalt übernimmt. Telefon erwünscht. Hohe Provision. Offerten mit Preisangabe unter **W. R. 72612** an die Exp. d. Blattes.

Läden.

O 2, 1, Paradepl. Beste Ecklage
Größerer Laden per **1. Oktober** zu vermieten. Näheres 1 Treppe. 8344

Mannheimer Jubiläums-Cigarre Friedrichsburg

Beste 10 Pfennig-Cigarre
— Nur echt mit diesem Namen! —
Zu haben in allen Spezial-Geschäften

5659

Auskunftei F. Hartmann, Mannheim
H 1, 3. Breitestraße. **H 1. 3.**
Vorzüglich, vollkommen modern, organisiertes Institut für kaufmännische Ermittelungen aller Art.
An allen Plätzen des In- und Auslandes bestens vertreten.
Billige Abonnements mit unbeschränkter Giltigkeit und mit Gewinnanteil.
Prompte, gewissenhafte, diskrete Bedienung!
Auskünfte außer Abonnement, Spezialberichte, Adressen- und Agentennachweis. 3165

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.
Meine seit Jahren in **N 3, 16** betriebene
Bäckerei
habe vom **1. Juli 1907** an 72603
Herrn Wilhelm Röslen
übertragen. Für das mir in so reichem Masse erwiesene Wohlwollen danke ich bestens und bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger zu Teil werden zu lassen.
Hochachtend
Konrad Wolf.

Auf Obiges bezugnehmend beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, dass ich die **Bäckerei Konrad Wolf, N 3, 16,** käuflich übernommen habe und unter der Firma
Konrad Wolf Nachf. Wilhelm Röslen
in bisheriger Weise weiterführen werde.
Ich werde bestrebt sein, das altbekannte Renomé des Hauses zu erhalten und durch Lieferung von nur prima Ware in bekannter Güte, das verehrl. Publikum bestens zu bedienen. Um gütige Unterstützung und Weiterempfehlung meines Unternehmens bittend, zeichne
mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Röslen
Bäckermeister, N 3, 16.

Plissé-Brennerei Stöckler,
Seckenheimerstr. 8.

Färberei Kramer
Chemische Wasch-Anstalt
Mech. Teppich-Klopfwerk
Gegr. 1861 **Mannheim** Teleph. 210
Hoflieferant 72056
Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs v. Hessen

Waagen-Reparatur-Werkstätte und Schlosserei
Ph. Schlessmann
Werkstätte: H 7, 16. Wohnung: Kleinfeldstraße 43 Ecke Seckenheimerstr.
Sämtliche Reparaturen an Waagen aller Systeme, als Brücken-, Dezimale, Tafel-, und Balkenwaagen. 72417
Gleichzeitig besorge ich die Eichung der Waagen.

Schenker & Cie., Mannheim,
Binnenhafen.
Centrale Wien I, Neuthorgasse 17.
Spedition u. Spezialdienste
nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.
Frachten- und Zoll-Auskünfte. 64572

Bonbonnieren, Gelegenheits-Geschenke
stets das Neueste und Schönste. 71991
Chocoladen-Grenlich. Q 1, 8.
Allgem. Rabattmarken.

Mein Bureau wurde verlegt von **N 4, 15** nach
Lamenstr. 9.
72595 **W. Leonhardt,** Architekt.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur.
Donnerstag, den 4. Juli, abends ½9 Uhr, im Klausgebäude, F 1, 11, eine Treppe hoch
Generalversammlung
wozu wir unsere verehrl. Mitglieder hiermit einladen.
72622 **Der Vorstand.**

Restaurant „Pergola"
vis-à-vis dem Rosengarten
Café — Billardsaal, neu eingerichtet, mit Aussicht auf Friedrichsplatz und Wasserturm
empfiehlt **Diners** und **Soupers** in und ausser Abonnement
Anerkannt vorzügliche Küche. 69174
II. Weine. II. Weine.
Pilsner, Münchner, Kulmbacher Biere.
Inh.: Julius Hofmann.

Möbel 72481
jeder Art in grosser Auswahl
Wohnungs-Einrichtungen
in einfacher und besserer Ausführung
gediegen — preiswürdig — langj. Garantie
W. Landes Söhne
Q 5, 4. — Tel. 1163

Spiessbraterei u. Bratmaschinenverkauf
Ausstellung Mannheim
Es versäume kein Besucher der Ausstellung das original-elektr. Bratsystem der Neuzeit zu besichtigen. 71794
Spezialität: **Kraftnatursaftbraten** zu jeder Tageszeit
Roastbeef u. Hühner nur vom „Spiess."
Portion M. **0,75** und **1,20**, ½ Huhn M. **1,4**.
ff. Münchner Bürger-Bräu. Alltäglich Konzert.

Infolge kolossaler Nachfrage:
Neu eingetroffen:
Partiewaren in **breiten**
Einige Hundert: **Gummigürtel und Goldgummigürtel**
darunter wunderbare Schliesser
1.25 jedes Stück
85 jeder schmale.
Hochelegante, seidene
Herrenselbstbinder
75 Pfg.
Ein Posten weisse halbfertige
Seidenbatistroben
elegant, Stück **15 Mk.**
Grosse Gelegenheit:
Schwarze Seidenstoffe
zu Blusen u. Kleidern, Louisine Damast, Merveilleux
jeder Meter **2.50 Mk.**
KRAMP'S
Offerten sind einzig.

Wein weiß: 50, 60, 70 Pfg., rot: 50, 60 Pfg. der Liter, bei 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim zu gleichem Preis frei ins Haus
L. Müller, Weingutsbesitzer,
Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 34.

Leiden Sie an
Neurasthenie, Neuralgie, Mannesschwäche, Leber-, Magen-, Nieren-, Verdauung u. Blasenleiden, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden 2c. dann schreiben Sie umgehend Broschüre über die Heilwirkung der Elektrizität von Dr. med. Walzer, prakt. Arzt. Preis 1 Mk. erhältlich bei Herrn
Dir. Heinr. Schäfer, Mannheim, N 3, 3.
Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. 69148

Feinste französische Art, von Kennern bevorzugt.
Hoehn-Cognac
1/1 Fl. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—,
1/2 Fl. 1.—, 1.10, 1.35, 1.60, 2.10, 2.60. 72443
Niederlagen: J. Lichtenthäler, B 5, 11, Friedr.-Apotheke, Ecke Lameyr- u. Prinz Wilhelmstr. u. Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, I. Mannh. Nahrungsm.-Ges. m. b. H., Filial L. Mann, K 3, 31.

6465